MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

251 (14.9.1942) Frühausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-365027

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. für den folgenden Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Rachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 14. September 1942 — Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuzeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 251

Unsere U-Boote schlugen zu

Fortschritte im Südteil von Stalingrad

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 13. Sept.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek durchbrachen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebaute feindliche Stellungen.

Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz zähen feindlichen Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfanlagen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.

Im Raume von Rschew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtrupp-Unternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein Bataillon vernichtet. Südlich des Ladoga-Sees und an der Newa brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Uebersetzboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im St. Lorenz-Strom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange.

Reinhard Suhren zum Korvettenkapitän befördert

dnb. **Berlin,** 13. September.

Der Führer hat den Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant Reinhard Suhren, dem am 2. September 1942 als 18. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feind zum Korvettenkapitän befördert.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Suhren, den erfolgreichen Unterseebootskommandanten, anläßlich seiner Beförderung folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich freue mich, Ihnen ihre erfolgte Beförderung zum Korvettenkapitän wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können.

Ihr Oberbefehlshaber."

Das Eichenlaub für Hauptmann Wolf-Dietrich Wilcke

dnb. **Berlin,** 11. September.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilcke, Kommodore eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 122. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. **Rom,** 13. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Aegyptenfront die übliche Aufklärungstätigkeit. Zwei Spitfires wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk zerstört.

Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als nicht zurückgekehrt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellt, in unseren Stellungen gelandet.

Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Miccaba durch.

MG-Garben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Ragusa abgegeben wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt.

Die Sowjets fühlen sich allein gelassen

Britische „Offenherzigkeiten" helfen Stalin nicht weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm,** 13. September.

Churchill hat in seiner Unterhausrede selbst eingestanden, daß der Hauptzweck der Moskau-Konferenz darin bestand, die Sowjets über die von England und den Vereinigten Staaten zu gewährende Unterstützung zu beruhigen. Auf diese Weise sollte ihr Widerstand gestärkt und Stalin, was es auch koste, zum Durchhalten veranlaßt werden.

Der Erfolg dieser persönlichen Bemühungen Churchills konnte natürlich nicht aus seiner eigenen Darstellung entnommen werden, sondern nur aus der Haltung seines sowjetischen Verbündeten. Vor allem war die Frage entscheidend, ob die Sowjets ihre in England und den Vereinigten Staaten geführte Propaganda für eine zweite Front auch nach der Konferenz fortsetzen würden oder nicht. Hätte der zeitweise Stillstand dieser Propaganda, der während der Moskauer Konferenz zu beobachten war, weiter angehalten, so würde man in der Tat haben annehmen können, daß es Churchill gelungen sei, Stalin zu beruhigen und davon zu überzeugen, daß England und Amerika das Menschenmögliche täten, um der Sowjetunion zu helfen. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten. Die Ablehnung des Antrages für die sofortige Errichtung einer zweiten Front auf dem Gewerkschaftskongreß in Blackpool bezog sich nur auf das Unmittelbare dieser Forderung. Die Diskussionsredner meinten, den Zeitpunkt müßten die leitenden Männer schließlich selbst bestimmen. Hätte der Antrag sich darauf beschränkt, die Errichtung einer zweiten Front überhaupt zu fordern, ohne Zeitangaben zu machen, so wäre er zweifellos einstimmig angenommen worden. Gewisse Bemerkungen in einer Botschaft des Londoner Sowjetbotschafters Maisky auf einer „Internationalen Jugendkundgebung" in London am vergangenen Sonntag deuteten bereits darauf hin, daß die Sowjetunion trotz allem noch heute auf noch stärkeren Einsatz Englands und der Vereinigten Staaten wartet und einen solchen Einsatz auch für möglich hält.

Zwei Veröffentlichungen, die am Samstag in London herausgekommen sind, beweisen diese sowjetische Haltung aufs neue und zeigen eine steigende Nervosität auf sowjetischer Seite, die vor allem mit der Lage von Stalingrad zusammenhängen dürfte. Die eine dieser beiden Veröffentlichungen ist ein Moskauer Bericht der „Times", der kaum ohne Absprache mit der britischen Botschaft und auf keinen Fall ohne Genehmigung der sowjetischen Zensur abgegangen sein dürfte, die andere die Samstagsausgabe der von der Sowjetbotschaft in London herausgegebenen Kriegsnachrichten, also eine amtliche sowjetische Darstellung. Der „Times"-Bericht hat, wie „Svenska Dagbladet" meldet, in London wegen seiner Offenherzigkeit berechtigtes Aufsehen erregt. Er bringt die Folgen zum Ausdruck, die entstehen würden, wenn die Sowjetunion gezwungen würden, Stalingrad aufzugeben. Dazu würde das Gefühl kommen, daß sie allein gegen die gesamte deutsche Wehrmacht zu kämpfen hätten, und dieses Gefühl würde eine schwere Belastung für die moralische Haltung der Bevölkerung sein.

Noch interessanter ist der Artikel eines sowjetischen Seeoffiziers in der Propagandazeitschrift der Londoner Sowjetbotschaft. Geht aus dem „Times"-Bericht nur hervor, daß man in Moskau eine zweite Front dringender als je wünscht und verlangt, so beweist dieser Artikel, daß man in Sowjetkreisen eine solche Front auch für möglich hält und ihr bisheriges Mißlingen der militärischen Unerfahrenheit der Engländer zuschreibt. Dies wird natürlich nur in verschleierter Form zum Ausdruck gebracht, ist aber aus dem ganzen Bericht doch klar genug zu entnehmen. Der Korrespondent von „Dagens Nyheter", der diesen Artikel zitiert, fügt als Meinung Londoner amtlicher Kreise hinzu, **es liegen keine Anzeichen vor, daß die Lage Stalingrads die englisch-amerikanischen Pläne irgendwie verändert hätten.** Irgend ein Wunsch, den verbündeten Sowjets wirkliche Hilfe zu bringen, ist aus dieser Darstellung nicht zu entnehmen. Die einzige Reaktion zeigt die typisch englische Frage, wie sich ein Zusammenbruch bei Stalingrad auf die Lage Englands auswirken würde.

Roosevelt soll Chef aller englischsprechenden Völker werden

dnb. **Berlin,** 13. September.

William Herridge, der frühere kanadische Gesandte in Washington, erklärte, wie in Genf aus Neuyork vorliegende Nachrichten besagen, am Freitag, alle englisch-sprechenden Völker müßten unter einem Chef vereinigt werden, u. dieser Chef müsse Roosevelt sein. Herridge fordert, daß Churchill als der Vertreter des britischen Empire Roosevelt ersuchen müßte, sich dazu bereitzuerklären. Roosevelt müßte diktatorische Vollmachten und einen großen Generalstab erhalten. Washington sei der geeignetste Platz für das Hauptquartier der Demokraten.

Der Vorschlag Herridges ist eine erneute Bestätigung der Weltherrschaftsansprüche und der schrankenlosen, größenwahnsinnigen Pläne des USA.-Präsidenten und seiner jüdischen Hintermänner. Daß Churchill, der Premierminister des britischen Weltreiches, dazu ausersehen sein soll, gewissermaßen als darum Bittender Roosevelt diesen Posten anzutragen, verleiht dem Vorschlag Herridges, dessen Auftraggeber sich unschwer vermuten lassen, eine besondere pikante Note.

11 000 französische Kriegsgefangene aus Dieppe kehrten heim

dnb. **Berlin,** 13. September.

11 000 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgegend, die für das vorbildliche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des mißglückten britischen Invasionsversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Serqueux ostwärts Dieppe ein. An den Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden nahmen Vertreter der deutschen Wehrmacht teil.

Die Nationalschuld der USA. auf 86,6 Milliarden gestiegen. Die Nationalschuld der Vereinigten Staaten ist auf 86,6 Milliarden Dollar gestiegen. Im September 1941 belief sie sich auf 57,9 Milliarden Dollar.

Erbitterte Kämpfe um Stalingrad

Nahkämpfe mit Flammenwerfern und geballten Ladungen / Vergebliche Entlastungsangriffe

dnb. **Berlin,** 13. September.

Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Festungskampf von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederkämpfung zahlreicher Bunker und in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgebäude, wo jedes Haus durch Ausbrechen von Scharten und Anlagen von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, in harten Einzelkämpfen mit der blanken Waffe genommen werden mußte. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffsspitzen an der Zermürbung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßkeile aufzuhalten versuchten.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstreckten. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstoßenden Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak zerstört. Vom Wolga-Ufer aus wurde der Verkehr über die Kriegsbrücke, die die Bolschewisten aus Pontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Besonders starke von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahmen die Bolschewisten gegen unseren nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffsflügel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Heraustreten aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Flieger zerschlagen.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Wellen warfen Kampfflieger Bomben schweren und schwersten Kalibers auf Flugstützpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Volltreffer riefen starke Explosionen und umfangreiche Flächenbrände hervor. Daneben wurde der sowjetische Nachschubverkehr auf Straßen und Bahnen empfindlich getroffen und mit Truppen und Kriegsgerät vollbeladene Transportzüge der Bolschewisten torpediert. Deutsche, italienische und rumänische Jäger, die zum Begleitschutz der Kampfverbände und zu freier Jagd gegen starke bolschewistische Luftwaffenverbände eingesetzt waren, schossen gestern in diesem Kampfabschnitt 28 Sowjetflugzeuge ab. Weitere zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Es will ihnen nicht in den Kopf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Bern,** 13. September.

Im Moskauer Rundfunk hat man heute für einige Stunden völlig die Nerven verloren. Der Sprecher verwickelte sich von Sendung zu Sendung in wachsende Widersprüche. Er erwähnte zunächst die auch im deutschen Heeresbericht gemeldeten „Straßenkämpfe", die gegenwärtig in Stalingrad stattfinden. Es sei „einigen deutschen Abteilungen gelungen, in die Stadt einzudringen". In der nächsten Sendung hieß es dann, die deutschen Abteilungen seien „nicht eingedrungen, sondern sie hätten nur den Versuch dazu gemacht, wobei sie zurückgeschlagen wurden." In der übernächsten Sendung wurde dann festgestellt, die „deutschen Abteilungen seien zwar eingedrungen, aber nicht in Stalingrad, sondern in eine Ortschaft, die in seiner Umgebung liege".

Da nicht anzunehmen ist, daß in den deutschen Stabsquartieren eine solche Kopflosigkeit herrscht, wie sie im Moskauer Rundfunk manchmal einzureißen pflegt, so ist man in der Schweiz der Ansicht, daß die deutsche Darstellung doch wohl ihre Richtigkeit hat, so unangenehm sie für die Sowjets auch sein mag.

Der Mythus der Wolga

Großrussisches Symbol

Von A. Falkenhorst

Kein anderer Fluß in Rußland ist mit so großem historischen Mythus umgeben, wie die Wolga, in Gegensatz zum Dnjepr, dessen Mythus romantischer, poesievoller ist.

Aus einem Morast unweit der Stadt Rschew, südlich des Waldaigebirges, rieselt ein Bächlein herand, das allmählich größer und breiter wird und schließlich sich in einen Waldfluß verwandelt. Das ist der Ausfluß der Wolga, des später so mächtigen Stromes von 3694 Kilometer Länge, der Rußland bis zum Kaspisee durchzieht.

Schon von der Textil- und Maschinenstadt Twer (Kalinin) ab wird die Wolga schiffbar. Fährt man mit einem der komfortablen Wolgadampfern den Fluß abwärts, so berührt man die alte kleine Stadt Uglitsch. Hier spielte sich einst während der Regierung von Boris Godunoff eine geheimnisvolle blutige Tragödie ab. An einem sonnigen Vormittag fand man den kleinen Zarewitsch Dimitri in einer Blutlache erstochen im Hofe des Zarenpalastes auf. Die von Godunoff eingesetzte Untersuchung konnte die Mörder nicht ausfindig machen. Das Volksgerücht aber schrieb die Bluttat ihm selbst zu, weil er in dem Knaben einen zukünftigen Rivalen auf den Thron der Moskauer Zaren sah. Bis heute konnte man den eigentlichen Mörder nicht feststellen; das dunkle Verbrechen ist nach wie vor ungeklärt geblieben. Nach Aussage der Bevölkerung soll nun alljährlich aus der Wolga am Tage der Ermordung Glockengeläut zu hören sein.

Weiter fährt man an der Industriestadt Jaroslawl vorbei. Hier versuchten während des Bürgerkrieges die Weißen den roten Banden der Bolschewisten Widerstand zu leisten. Auch die Mitglieder der damaligen englischen Botschaft mit dem berüchtigten Agenten des Secret Service Loccard an der Spitze, nahmen dabei regen Anteil, indem sie die weißen Offiziere und die kleinen Truppenteile aufhetzten. Der Widerstand wurde unterdrückt, Tausende von Teilnehmern und der Bevölkerung wurden niedergemetzelt oder in der Wolga ertränkt. Die Stadt selbst hatte sehr stark unter dem Artilleriefeuer der Roten gelitten.

Die Städte Kostroma und Kineschma sind als Zentren der russischen Leinenindustrie bekannt. Viele große Leinenwebereien und Manufakturen, mit mehreren Tausend Arbeitern, belieferten ganz Rußland mit den besten Leinenerzeugnissen.

Kurz vor Nischni-Nowgorod (Gorki) passiert man die großen Sormowschen Werke, die zweitgrößten Rüstungsfabriken der UdSSR. nach den Putilow-, jetzt Kirow-Werken in Leningrad. Das gewaltige Gelände ist mit alten und neuzeitlichen großen Werkhallen und Docks zum Bau von Flußdampfern und Monitoren, sowie von Flußkanonenbooten bedeckt. Hier werden auch Stahl- und Eisenkonstruktionen für Brückenbau, große Schwimmkräne und schwere und schwerste 52-Tonnen-Tanks gebaut. Die Bolschewisten machten aus Sormowo ein Rüstungswerk erster Klasse. Hier ist die Wolga schon so breit, daß man kaum das andere flache Ufer erblicken kann. Bis jetzt waren die Ufer von Wäldern begrenzt. Von hier aus erstrecken sich die weiten Wiesen des linken Ufers, die sich in die Steppen von Orenburg verlieren.

Schon von weitem sieht man auf dem bergigen hohen rechten Ufer der Wolga, dort, wo sie die Oka aufnimmt, die hohen Mauern und runden Türme des alten Kreml von Nischni-Nowgorod. Doch keine Kirche, keine Zwiebelkuppel sieht man mehr. Die schöne, alte Kathedrale, deren Grundstein im 15. Jahrhundert vom Fürsten Konstantin gelegt wurde, ist von den Sowjets abgerissen und an deren Stelle das Gebäude des Kreis-Exekutivrates erbaut. Nischni-Nowgorod war vor dem Kriege durch seine Jahresmesse bekannt, auf der riesige Umsätze im Austauschhandel mit dem Orient gemacht wurden. Rußland setzte hier enorme Mengen von Textil- und Tuchwaren, Glas- und Metallfabrikaten und andere Erzeugnisse seiner Industrie ab und erhielt dafür die orientalischen Waren, wie Tabak, getrocknete Früchte, Teppiche, Schals, Tücher, indischen Tee usw. Nischni-Nowgorod ist die Heimat des Kaufmanns Minin und des Fürsten Poscharski, die 1611 die Volksmassen zum Kampf gegen die polnischen Eindringlinge aufriefen. In blutigen Kämpfen vertrieben sie die Polen mit dem aufgestellten Volksheer. Beiden Männern wurde zum Dank von dem russischen Zaren ein Denkmal in Moskau aufgestellt, das auch heute noch auf dem Roten Platz steht.

Die Sowjets haben in und um Nischni-Nowgorod neue Giganten der Automobil- und Panzerwagenfabriken, Motorenwerke und Nahrungsmittelbetriebe errichtet — alles für die Aufrüstung und Versorgung der Sowjet-Armee.

Südlich von Nischni-Nowgorod trennte die Wolga das ehemalige Moskauer Reich von dem Reich der Tataren, deren Hauptstadt Kasan Iwan der Grausame durch List einnahm. Weil die Stadt durch Festungsgräben und hohe Mauern gut geschützt war und der Kreml von Kasan, der noch heute unversehrt in seiner eigenartigen Pracht dasteht, selbst eine uneinnehmbare Festung darstellte, so unterband Iwan die unterirdische Wasserversorgung, und die tapferen Verteidiger mußten sich schließlich ergeben, um für immer in das Moskowitische Reich eingegliedert zu werden.

Unterhalb von Kasan liegt im Wolgabogen die Getreidestadt Samara (Kuibyschew), der gegenwärtige Sitz der Moskauer Sowjetregierung, des Diplomatenkorps und des Stabes der Roten Armee, die s. Zt. aus Moskau geflüchtet waren, weil die deutsche Luftwaffe ihnen den Boden zu heiß dort machte. In Samara ist das große Munitionswerk, das im Weltkriege erbaut und von den Bolschewisten bedeutend vergrößert wurde; viele andere Rüstungswerke, so in der Sprengstoffindustrie und der metallurgischen Branche. Die Stadt kann die neuangekommenen Flüchtlinge nicht aufnehmen, so daß die Wohnungsbedingungen dort unbeschreiblich sind. Selbst die ausländischen Diplomaten müssen sich mit schmutzigen Hotelzimmern abfinden.

Die nächste Großstadt ist Saratow. Es war der Sitz der Mehl- und Getreide-Großkaufleute; auch der Textilhandel war hier bedeutend, dank der vorhandenen Manufakturen. Hier war eine der älte-

MARCHIVUM

sten Universitäten Rußlands. Saratow ist ein großer Knotenpunkt der Eisenbahnen, die nach dem Osten führen.

Weiter auf dem Wege nach Astrachan liegt die heute so blutig umkämpfte Stadt Zarizyn-Stalingrad, bei deren Eroberung während des Bürgerkrieges sich Stalin angeblich als großer Feldherr „ausgezeichnet" hat, weshalb auch die Stadt jetzt seinen Namen führt. Stalingrad hatte einen bedeutenden Getreide- und Fischhandel; auch versorgte die Umgebung, hauptsächlich die Städte Dubowka und Sarepta, ganz Rußland mit Senf. In Stalingrad befindet sich, außer mehreren anderen Rüstungsbetrieben, die zweitgrößte Panzerfabrik der Sowjetunion.

Zum Schluß muß noch die Fisch- und Kaviarstadt Astrachan, an dem Delta der Wolga, erwähnt werden. Die uralte Stadt ist mit hohen Mauern umgeben gewesen, von denen nur die vom Kreml noch stehen. Astrachan führte einen großen Handel auch in Lammfellen (Karakul-Persianer). Auch hier leiten die Sowjets Rüstungswerke und Nahrungsmittelbetriebe an, besonders Konservenfabriken für Fische, Obst und Gemüse.

Im Gegensatz zum Dnjepr, dem mehr echte Volkspoesie umwoben hat, in dessen Fluten die träumerischen Ukrainer die Heimat der Nixen sehen, besitzt die Wolga mehr eine nüchterne, historische Ueberlieferung, ist von einem Mythos umgeben, der dem Charakter des Großrussen entspricht. Ihm war der gewaltige Strom, solange ein russisches Reich besteht, Symbol für sein Land, Zeuge seiner Größe, Sinnbild seines Bestandes. Und dieser Mythos lebt auch heute noch in den unter der Knute des Juden-Bolschewismus seufzenden Volk des alten großrussischen Gebietes.

Knox visitiert Südamerika

Washington macht aus seiner Diktatur kein Hehl mehr

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 12. September.

Die USA nehmen systematisch von Mittel- und Südamerika Besitz. Marinesekretär Knox kündigte gestern an, er werde in den nächsten Tagen, begleitet von einem großen Stab, eine Inspektionsreise antreten, um all die neuen Flotten- und Luftstützpunkte, die von den USA zur Zeit in Mittel- und Südamerika gebaut werden, zu besichtigen. Ausdrücklich wird in der amerikanischen Meldung als Flottenstützpunkt auch Rio de Janeiro bezeichnet.

Im übrigen nehmen die USA jetzt, nachdem Brasilien in den Krieg eingetreten ist, die Maske vollkommen ab. Der Sonderbote Roosevelts, Nelson Rockefeller jun., erklärte gestern auf einer Pressekonferenz, Brasilien dürfe in nächster Zeit aus keine großen Lieferungen aus den USA hoffen, da die Produktion im Augenblick zurückgegangen sei und der Schiffsraummangel akut wurde. Brasilien müsse seine eigenen Werke auf die Erfordernisse des Krieges umstellen und die USA würden ihm hierzu die notwendigen Fachleute und das notwendige Kapital zur Verfügung stellen. Das ist der Beginn der endgültigen Ueberfremdung der gesamten brasilianischen Wirtschaft.

Telephonverbindung Lissabon—Portugiesisch Guinea geplant. Eine regelmäßige Telephonverbindung zwischen der portugiesischen Kolonie Guinea und Lissabon soll in Kürze eingerichtet werden.

Kein Nachlassen des indischen Widerstandes

Immer neue Opfer der britischen Gewaltherrschaft

dnb. **Bangkok**, 13. September.

Churchills Behauptung vor dem Unterhaus, daß sich die Lage in Indien gebessert habe, wird erneut durch eine große Anzahl von Berichten über neue blutige Zwischenfälle in Indien Lügen gestraft. Die Meldungen besagen im einzelnen:

Radio Delhi muß zugeben, daß in Kalkutta sämtliche Schulen, Universitäten und Internate geschlossen bleiben müssen, weil die Unruhen nicht nachlassen. Wiederum sei versucht worden, den Verkehr in der Stadt lahmzulegen. Dabei seien auch wieder Straßenbahnwagen in Brand gesetzt worden.

Durch einen Aufruf des Maharadschas von Indore an die indischen Studenten wird jetzt bekannt, daß in diesem Staat die Studentenschaft aktiv an der Kongreß-Bewegung teilnimmt. Der Maharadscha versuchte vergeblich, die Studenten davon zu überzeugen, daß ihre Teilnahme an der Kongreßbewegung für den Staat „schädlich" sei.

In ähnlicher Weise versuchte übrigens auch der Präsident der Provinz Bengalen, Sir Fazlul Haqu, die indische Bevölkerung zu übertölpeln. In einer Rundfunkansprache forderte er die Inder auf, „Vertrauen in die englische Gerechtigkeit" zu haben. Diese zur Beruhigung bestimmt lächerliche Rede hatte jedoch den gegenteiligen Erfolg. Die Freiheitskundgebungen wurden in der ganzen Provinz verstärkt fortgesetzt. So wurden u. a. wieder Polizeiposten angegriffen. 25 in Gefangenschaft befindliche Freiheitskämpfer aus den Gefängnissen geholt und die Kongreßfahne gehißt. Radio Delhi muß denn auch zugeben, daß die Unruhen in den ländlichen Bezirken Bengalens erneut wieder aufgeflackert sind. Militär habe zur Verstärkung der Polizei in zahlreiche Ortschaften gesandt werden müssen.

Radio Delhi berichtet ferner, daß weiteren Orten der Vereinigten Provinzen Kollektivstrafen in Höhe von 124 000 Rupien auferlegt worden seien. Man habe besondere Kommandos zur Eintreibung dieser Strafen eingesetzt. Die Einziehung der Gelder stoße natürlich auf große Schwierigkeiten. Sie können nur durch Gewaltmaßnahmen durchgeführt werden.

In Luckenow fanden im Anschluß an die Verhaftung eines Mitgliedes der Zentralversammlung neue große Kundgebungen der indischen Freiheitsbewegung statt.

Ferner wird bekannt, daß die Universitäten in Allahabad auch weiter geschlossen bleiben müssen.

Die Regierung von Madras hat die Amtsenthebung weiterer Bezirksverwaltungen angeordnet.

Im Bombay wurden weitere 32 Inder verhaftet, weil sie angeblich zu Streiks aufgerufen hatten.

In Mahad im Jukolaba-Bezirk trafen erhebliche Truppenverstärkungen ein, um die Unruhen zu bekämpfen, die dort seit einigen Tagen in besonders großem Umfange stattfinden.

Gegen Massenumzüge in Ambalpore und in Monabor wurden starke Polizeikommandos eingesetzt.

In verschiedenen Orten der Sindh-Provinz wurden 30 Inder wegen Beteiligung an der Kongreßbewegung verhaftet.

Aus der Provinz Assam wird gemeldet, daß dort 76 gefangene Inder aus dem Gefängnis in Sylhet ausbrechen konnten, als ein Umzug von Kongreßmitgliedern vorüberzog. Selbst mit Hilfe größerer Polizeiaufgebote habe nur ein Teil der Gefangenen wieder verhaftet werden können.

Radio Delhi erklärte schließlich zynisch, daß die Polizei in Karatschi angeklagt worden sei, verhaftete indische Studenten mißhandelt zu haben. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungsweise zum Ausdruck gebracht und die angeklagten Polizisten seien daraufhin freigesprochen worden.

„Verfahrene Lage"

dnb. **Genf**, 13. September.

Der „Times"-Korrespondent in Neu-Delhi gibt am 11. September seinem Blatt in einem Sonderartikel einen Ueberblick über die Gesamtlage in Indien. Er schreibt dabei u. a., in Kreisen indischer Nationalisten, gebe man sich keinerlei Hoffnungen darüber hin, daß irgend eine amtliche britische Erklärung die zwischen der Kongreßpartei und der britischen Regierung aufgerissene Kluft überbrücken könnte. Aus allen Ecken des Landes strömten Nachrichten in Neu-Delhi zusammen über Verkehrs- und Betriebsstörungen. Die Hindus befänden sich auch weiter in einer erbitterten Stimmung, die das Resultat der gescheiterten Cripps-Mission und der kürzlichen britischen Gewaltanwendung sei. Unterirdisch werde diese Stimmung noch von der Kongreßpartei geschürt. Die militärischen Rückschläge Großbritanniens und seiner Verbündeten hätten sich auch auf die Stimmung der Inder ausgewirkt. Man sei in Indien vielfach der Auffassung, daß die militärischen Niederlagen so sehr die Schwächen Großbritanniens bloßlegen, daß britischen Versprechungen für die Nachkriegszeit keinerlei Wert beizumessen sei.

Der Leitartikel von „News Chronicle" vom 12. September kritisiert unmittelbar das, was Indienminister Amery und vor allem Churchill zur Indienfrage zu sagen hatten. Churchills Ausführungen, so meint das Blatt, seien recht unglücklich gewesen. Mit den Unterdrückungsmaßnahmen habe die britische Regierung zwar die Unzufriedenheit der Inder niedergehalten, zum andern aber eine Gefahr geschaffen. Man erwarte einen Tiefstand der englisch-indischen Beziehungen. Indienminister Amery habe selbst zufrieden erklärt, Großbritannien könne jetzt nichts anderes tun, als abwarten, bis die indischen Nationalisten ihre Meinung ändern. Eine solche Einstellung sei „der vollkommenste staatsmännische Bankerott", auch wenn es im Augenblick keinen Ausweg aus der verfahrenen Lage gebe.

„Das wirkliche Volk denkt ganz anders . . ."

„Spectator" zieht den Schleier von der künstlichen Meinungsmache in England weg

— **Stockholm**, (Sonderdienst d. NMZ.), 18. Sept.

Ein Korrespondent der konservativen englischen Wochenschrift „Spectator" weist in einem aufsehenerregenden Beitrag darauf hin, daß die große Kluft, die in England Oberschicht und Volk trenne, auch im vierten Kriegsjahr noch nicht kleiner geworden sei.

Er erklärt, die öffentlichen Sprecher Englands in den Kreisen der Politiker, Journalisten, Schriftsteller, Rundfunksprecher usw. vertreten in keiner Weise die Ansicht des wirklichen Volkes, dessen wahre Stimmung ganz anders sei.

„Wird es nicht endlich Zeit", heißt es in dem Artikel, „daß bei Beginn des vierten Kriegsjahres unsere Intellektuellen, unsere Schriftsteller, unsere Publizisten von ihrem hohen Roß herabsteigen und England als Ganzes sehen, so wie es wirklich ist, und nicht nur das kleine Stück Land, das ihre hübschen Privathäuser, ihre public schools und Universitäten umfaßt? Sie sollten mit uns in unseren Eisenbahnabteilen dritter Klasse reisen, mit uns in den Volksküchen essen, mit uns in überfüllten Autobussen fahren, unsere Kinder in den Volksschulen und nicht nur die Kinder in den hohen Schulen besuchen und uns vor allem Gelegenheit geben, unsere Ansichten, unsere Meinungen, unsere Hoffnungen und unsere Ziele dort zu vertreten, wo die Welt sie wirklich liest, nämlich in den „Times", im „Spectator" und anderen Zeitungen der Oberschicht. Ich bin überzeugt, daß nur auf diese Art England sich wirklich selbst erkennen kann. Augenblicklich machen die sogenannten kultivierten Leute einen furchtsamen Versuch, sich zu den Massen herabzulassen. Sie reden und schreiben sozusagen auf das Volk herunter. Aber ich bin infolge meines Studiums der sogenannten besseren Zeitungen überzeugt, daß sie dabei wenig Erfolg haben. Sie haben solange in einer glänzenden Isolierung gelebt, daß sie garnicht verstehen, was in den Massen vorgeht und dies auch garnicht verstehen können. Dazu gehört unendlich mehr gegenseitige Fühlungnahme, und um diese zu erreichen, ist ein wirklich aufrichtiger Versuch notwendig, den Klassengeist und den Snobismus zu brechen, der ein so bemerkenswertes Kennzeichen auch des heutigen England ist. Ein Versuch, die Klassengegensätze durch öffentliche Erörterungen zu überwinden, wäre wohl der Mühe wert."

Nahkampf im Weichbild Leningrads

An der Endhaltestelle der Leningrader Straßenbahn / In erbitterter Abwehr gegen die anstürmenden Sowjets

ndz. **Berlin**, 13. September.

PK. Jeder hat schon einmal im Film oder in einem illustrierten Blatt jene Leningrader Straßenbahnwagen gesehen, die irgendwo in einem Vorort stehen blieben, als seinerzeit die deutschen Truppen anrückten. Seitdem ist schon mancher Granatsplitter durch die Wagenscheiben gefahren und manche Maschinengewehrgarbe auf die Wagenwand gehallert. Aber immer noch stehen Wagen dort, wie zum umrangieren. Es ist, als warteten sie auf unsere Landser, als müsse eines Tages jemand rufen: „Bitte einsteigen nach Leningrad!" Noch ist es nicht soweit!

Die Sowjets scheinen nun alle Granaten, die sie in den letzten Monaten in den halbzerstörten Leningrader Fabriken noch herstellen konnten, von der Stadt und von der Inselfestung Kronstadt her auf einmal zu verpulvern. Sie trommeln, was aus den Rohren hinausgeht, in die Umgegend jener Straßenbahnhaltestellen hinein und unsere Gefechtsvorposten müssen in diesen Stunden schon eine Nervenprobe über sich ergehen lassen. Da die Murschiks glauben, daß sich in der deutschen Linie nun nichts mehr rühre, kommen sie heran. Mit einer kleinen Zahl von Panzern kommen sie angerollt, und die Männer in den deutschen Gräben rufen: „Die Leningrader Straßenbahn kommt — bitte einsteigen!" Dann stehen sie wieder auf aus ihren Gräben und Bunkern und leuchten den Sowjets heim, wie sie es in den großen Abwehrschlachten der Wintermonate so oft getan. Es kommt zu Nahkämpfen, die an Heftigkeit durch nichts zu überbieten sind. Die Handgranate und die geballte Ladung tun ihre Schuldigkeit. So tragen unsere Soldaten in diesen Tagen vor Leningrad einen heldenhaften Kampf aus, gegen einen zahlenmäßig überlegenen, mit wahrer Verzweiflung kämpfenden Feind. Und sie bestehen ihn. Die sowjetischen Panzerkolosse werden vernichtet. Die anderen müssen sich durch nächtliches Eingraben und Tarnen aus dem Beschuß unserer Artillerie und den Bomben unserer Stukas zu entziehen suchen. Stalin scheint es aber nun einmal befohlen zu haben. So trommeln sie von drüben und rennen immer wieder gegen unserer Linien an. So werden sie immer wieder hingemäht. Und was sie unter ungeheuren Opfern an Blut und Material erkaufen, sind bestenfalls vorübergehend ein paar hundert Meter Boden. So kommt ihre „Offensive" über örtliche Bedeutung nicht hinaus.

SS-Kriegsberichter G. Dorner-Gendor.

Der Aufmarsch der europäischen Jugend in Wien

dnb. **Wien**, 13. September.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, liegen die Zusagen von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer zur Gründung des europäischen Jugendverbandes nach Wien entsenden. Es werden auf der Gründungstagung folgende Länder vertreten sein:

Italien, Belgien (flämische und wallonische Abordnung), Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Slowakei, Spanien, Ungarn, Deutschland.

Die europäischen Jugendführer sprechen im Namen von vielen Millionen junger Europäer.

Die Churchill-Reaktion brüskiert die Arbeiter

Strikte Ablehnung der Gewerkschaftsforderung auf Aufhebung der sozialreaktionären Gesetze

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 12. September.

Wie sehr der Einfluß und die Autorität der Gewerkschaften in England gesunken ist, geht daraus hervor, daß Churchill in einem Brief an Sir Walter Citrine, den Vorsitzenden des britischen Gewerkschaftsbundes, es rundweg ablehnte, auf die Forderung der Arbeiterschaft nach Beseitigung der jetzigen reaktionären Arbeitsschlichtungsordnung, die nach dem letzten mißglückten Generalstreik in Kraft gesetzt worden war, einzugehen.

Der Premier sagt in seinem Brief, der in der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Blackpool verlesen wurde, er möchte es so stark wie möglich unterstreichen, daß diese Angelegenheit in diesem Augenblick der Krise unter keinen Umständen behandelt würde. Der Premier verspricht dann in sehr unbestimmten Ausdrücken, er werde nach dem Kriege eine Gelegenheit suchen, um die Frage weiter zu behandeln. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Sir Walter Citrine, erklärte, er sei mit der Stellungnahme des Ministerpräsidenten nicht einverstanden und seiner Meinung nach mache Churchill den Versuch, den Krieg dazu zu benutzen, um eine wichtige Gesetzgebungsmaßnahme zu umgehen. Der Gewerkschaftskongreß könne sich mit dieser Stellungnahme nicht einverstanden erklären. Trotzdem verzichtete man auf eine weitere Debatte und faßte keinerlei Beschlüsse. Das führende Blatt in England, die „Times", lobt den Kongreß dafür wegen seiner vorsichtigen Haltung und beglückwünscht ihn dazu, daß er keinerlei weitgehende wirtschaftliche Forderungen gestellt, sogar auf seine Kritik an der ungenügenden Familienbeihilfe verzichtet habe und sich lediglich mit großer Ausführlichkeit mit den sachlichen Problemen der Nachkriegszeit beschäftigt habe. Das ist eine offene Verhöhnung der britischen Arbeiterschaft.

Nationaltheater Mannheim:

Die fünftausend Taler des Herrn Baculus

Lortzings „Wildschütz" in neuer Einstudierung

Hundert Jahre ist Lortzings „Wildschütz" am 31. Dezember 1942 alt. Man sieht ihm dieses Alter nicht an, ein paar Fältchen sind wohl da, aber das Herz ist frisch geblieben, die Augen blicken hell und vergnügt. Und die Leute haben den „Wildschütz" ob seiner feinkomischen Haltung unvermindert gern. Wenn Lortzing seine sprühenden musikalischen Humore entfaltet, geht ihnen das mühselige und beladene Herz auf.

Lortzing verstand sich auf unbeschwerte, heitere Musik, er hatte Einfälle und schonte und sparte sie nicht, daher der Eindruck des Reichen und Gesättigten, den seine Glanzstücke deutschen musikalischen Humors machen. Die große Wucht läßt sich konstruieren, Schwere und sogenannter Tiefsinn können vorgespiegelt und nachgeahmt werden, aber die herzensfröhliche Leichtigkeit muß einer von Natur aus haben. Lortzing hatte sie. Er hatte auch Geist und Geschmack, verschollenes Mittelgut für seine Ziele zurechtzumachen, im Falle des „Wildschütz" also einem mit Recht vergessenen Lustspiel von Kotzebue die brauchbaren Teile zu entnehmen und sie so lange zu veredeln, bis das unterhaltsame Libretto, befreit von der grobdrähtigen Komik Kotzebues und vermehrt um die zündenden Einfälle Lortzings, fertig vorlag.

Die neue Einstudierung besorgte Karl Klauß zusammen mit Erich Kronen. Mit dem schwungvoll und belebend spielenden Orchester sorgte Karl Klauß für ein munteres Fließen des neckischen musikalischen Geschehens. Eine treibende Kraft ging von seinem Pult aus, die auch die Bühne in flottester Bewegung hielt. Der Schwerpunkt der Feinarbeit lag bei den großen Ensembles, mit denen die drei Akte reichlich gesegnet sind. Es war gewiß keine Kleinigkeit, mit so vielen neuen Stimmen so lange zielbewußt zu arbeiten, bis eine ohrgefällige Verschmelzung des Zusammenklangs erreicht war, wie wir ihn am Samstagabend genießen durften. Der Gipfel wurde mit der sinfonisch glänzend geformten Billardszene im zweiten Akt erklettert, in die hinein Schulmeister Baculus seinen Schlummerchoral als Cantus firmus schmettern läßt. Sehr fein ausgewogen erklang der A-cappella-Satz, recht wirksam geriet der Ausklang, in der alle die Wilddiebe ein reizvoll variiertes Bekenntnis abzulegen haben und nur immer der „Stimme der Natur" gefolgt sein wollen.

In der Rolle des sehr, sehr lebenslustigen Grafen stellte sich Hans Landwehrmann vor, unser neuer Papageno aus der Zauberflöte. Er führte ein betont forsches Spiel, eine in der Tiefe schmale, in der Höhe ausgiebigere Stimme ins Treffen, eine Stimme, die an Gewöhnung an die akustischen Bedingungen unseres Hauses, an Durchschlagskraft und Feinschliff noch gewinnen kann. Bühnenwirksam wie immer, unbedingt sattelfest und eine verläßliche Stütze des Ensembleglanzes Irene Zieglers junonische Gräfin, deren Marotten auf eine recht hausbackene Weise zum Gespött gemacht werden. Der Baron-Stallmeister wurde von dem neuen Tenor Anton John, dem Tamino aus der Zauberflöte, geschliffen und gewandt gegeben. Die Stimme ist wohl schmal und nicht eben groß, klingt aber schlank und hell und schön verständlich. Käthe Dietrich setzte sich mit der Rolle der lustigen Witwe, die in Studentenkleidung reist und im Schloß als angebliche bittstellernde Schulmeisterbraut die Gefühle gründlich verwirrt, auf eine flotte Art auseinander; ihr waren namentlich im zweiten Akt naturgemäß die schönsten Momente beschieden. Ihr Kammermädchen in der Hosenrolle des Stubenburschen beweglich und routiniert Nora Landerich. Die Glanzrolle des Stückes, der ungefüge, linkische, ewig daneben treffende Schulmeister Baculus, war bei Heinrich Cramer, dem komisch schlurfenden und schnupfenden, ewig betriebsamen Mesmer aus „Tosca", trefflich aufgehoben. Mit fundierten, gut sitzenden und geführten stimmlichen Mitteln, die gelegentlich, wo es verlangt wird, prachtvoll dröhnen können, hat er eine wahre Spielbesessenheit einzusetzen, so daß er eine derartige Rolle mit reichlich viel fein- und derbkomischen Zügen auszustatten vermag. Neben dem schon erwähnten Cantus firmus muß die „Fünftausend-Taler"-Arie hervorgehoben werden, aber auch die feine Mäßigung, mit der sich Cramer den Ensembles einfügte. Sein Fundus an komischer Kraft ist erfreulich bedeutend, seine Rollengestaltung schlug denn auch entsprechend ein. Hilde Hullingdorf war ihm eine zierliche, quecksilbrige Braut, feingliedrig und zierlich auch in der Stimme. Fritz Bartling (lächelnder Haushofmeister Pankratius) und Franz Bartenstein (Bauer) enttäuschten nicht. Ein Sonderlob den Chören.

Nach diesen unvermeidlichen Zerfaserungen zurück zum Eindruck des Ganzen. Mit dieser Neueinstudierung steht Lortzings unvergleichlicher „Wildschütz" wieder fest im Spielplan verankert. Wieder bewies er seine entbindende und lösende Kraft. Ein fröhlich mitgehendes Publikum ließ sich das beschwingte Spiel wohl gefallen und rührte zum Beifall fleißig die Hände.

Dr. F. W. Koch.

Steirische Kunst in Straßburg

Steirische Künstler sind mit ihren Werken nach Straßburg gekommen. Zwei Städte treten in einen Kulturaustausch — Graz und Straßburg, deren Namen in die Geschichte mutiger und opferbereiter Grenzlandkämpfe eingegangen sind, die aber auch mit ihren kulturellen Leistungen aus dem Kreis deutscher Kulturarbeit herausragen. Nach Graz, der Geburtsort des trefflichen Barockbaumeisters Fischer von Erlach, verwaltet in seinen Bauten das Erbe einer reichen künstlerischen Vergangenheit. Die gegenwärtige künstlerische Arbeit der Steiermark findet ihren Sammelpunkt in der „Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde", der es gelungen ist, sich ein eigenes, zeitgemäß gestaltetes Kameradschaftsheim zu schaffen. Die Pläne für das vorbildlich, geschmackvoll ausgestattete Haus hat Architekt K. H. Zisser entworfen. In Graz bildet eine „Staatliche Meisterschule des deutschen Handwerks" den künstlerischen Nachwuchs heran. Die verschiedensten Gebiete werden hier in Meisterschulen behandelt, unter ihnen eine für Frauentracht und Mode und eine für Sgraffito- und Freskomalerei, der angesichts der vielen monumentalen Aufgaben der Zukunft eine besondere Bedeutung zufällt. Die Ausstellung in Straßburg gibt in etlichen Arbeiten von Schülern einen Einblick in Zielsetzung und Erfolg der Meisterschule.

Diese Ausstellung kündet nicht allein von dem auch in der Technik hohen Stand der künstlerischen Arbeit in der Steiermark; sie erfüllt noch eine wesentliche, volkstümliche Aufgabe: sie bringt das Bild der Landschaft mit; sie läßt das Land erleben in seiner Atmosphäre, seiner Farbe und seiner Struktur. So wird die Begegnung mit den Kunstwerken zugleich eine Begegnung mit dem Lande selbst, dessen Gesicht sich in der charaktervollen Formung durch die Künstler offenbart. Die Eigenart der Landschaft erspürt man schon in der Klarheit und Leuchtkraft der Farben, wie in den Stimmungen, die besonders C. Constantin eigenwillig erfaßt. Mit stark persönlicher Haltung gestaltet auch Fritz Silberbauer die Landschaft; er hat einen ausgeprägten Sinn für koloristischen Ausdruck. Eine kultivierte Malerei zeichnet die Werke von L. Fellinger aus, der auch dem Bildnis wesentliche Züge abgewinnt, was auch von den wohl durchgearbeiteten Bildnissen des gefallenen, begabten Bildhauers Werner Seidl gilt. Handwerklich sichere Malkultur bewähren auch F. Pamberger, F. Köck, M. Neuböck, J. Wegerer, E. Singer-Hießleitner, R. Spalm u. a. Für die dekorative Kunst zeugt ein Gobelinentwurf „Graz, Stadt der Volkserhebung — Bollwerk gegen den Südosten" von H. Stockhauer und H. Reichenfeller. Handwerklich sehr gepflegt erscheinen die graphischen Künste, zum großen Teil recht lebendig und ausdrucksvoll angewendet von F. Mayer-Beck, Hans Müller, K. Mader, F. Hönel, R. Szolskowig, P. Maly u. a. Auch das Motiv der Wollsammlung wurde von den heiteren Künstlern mit den vornehmlich geeigneten graphischen Mitteln aufgegriffen. Ein reich bebilderter Katalog ist erschienen.

Dr. W. Oefer.

Künstlerische Veranstaltungen in Baden-Baden

Baden-Baden hat in letzter Zeit folgende künstlerische Veranstaltungen zu verzeichnen: Zu einem großen musikalischen Erfolg gestaltete sich das Festkonzert, als Gedächtnis geleitet von GMD. Carl Schuricht-Wiesbaden an der Spitze des Sinfonie- und Kurorchesters, der außer hervorragender Interpretationen der Egmont-Ouvertüre von Beethoven und der „Zweiten Sinfonie" (D-Dur), Werk 73, von Brahms als Neuaufführung eine Sinfonia (in einem Satz) des italienischen zeitgenössischen Komponisten Calvucci zu einem schönen Erfolg führte. Als Solistin sang Elisabeth Schwarzkopf-Berlin mit großem Format Mozarts „Il re pastore" sowie mit flüssigen Koloraturen und äußerst geschmackvoll die Arie aus der Oper von Rossini „Die diebische Elster" in der Neubearbeitung von Arthur Treumann-Metz. — Sehr anregend gestaltete sich das Konzert „Junge Künstler musizieren", womit Baden-Baden seine Rolle als Musikstadt bestätigte, indem es von Zeit zu Zeit dem jungen musikalischen Nachwuchs Gelegenheit gibt, sein Können vor einem musikalisch-verständnisvollen Forum zu erweisen und von hier aus sich den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen. Diesmal geschah es im Rahmen eines von GMD. Lessing geleiteten Orchesterkonzerts. Ausführende waren: Helmut Mengis-Karlsruhe, der eine gute Begabung für die Dirigentenlaufbahn mit der Wiedergabe der „Freischütz-Ouvertüre von Weber bekundete. Vielversprechende Leistungen boten auch die beiden Pianistinnen Gerda Gutjahr-Freiburg und Marianne Trautmann-Heidelberg, erstere als Interpretin des C-Dur-Klavierkonzerts und jene mit der glänzenden Wiedergabe des c-Moll-Klavierkonzerts, Werk 37, von Beethoven. Einen wunderschönen ausgebildeten Sopran lernte man in Margot Abell-Karlsruhe kennen mit der Wiedergabe von Regers „An die Hoffnung" für Gesang und Orchester, Werk 124. Einen erlesenen Genuß bereitete Julius Patzak einem großen Hörerkreis mit Liedern von Strauß, Schubert und Schumann sowie mit Arien von Mozart, Donizetti, Smetana und Puccini, in denen der Lieder- und Opernsänger sich die Palme reichen konnten, vorbildlich begleitet von Hubert Giesen am Flügel. Das Kurtheater erweiterte sein Repertoire mit einer sehr spritzigen Aufführung des musikalischen Lustspiels von Benatzky „Meine Schwester und ich", inszeniert von Max H. Eller, zu zwei Flügeln musikalisch geleitet von Theo Bach und Eugen Olchay. In den Hauptrollen taten sich hervor: Kurt Streblen, Trude Ritter, Ursula Alexander, Gerhard Frickhöffer und Joachim Ernst.

Inge Karsten.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

VfR Mannheim klar in Front

Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 2:4
VfTuR Feudenheim — VfR Mannheim 2:10
1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 1:1
VfL Neckarau — FV Daxlanden 4:0
Freiburger FC — FV 04 Rastatt 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	2	2	—	—	22:2	4:0
FC Freiburg	3	2	—	1	4:6	4:2
VfB Mühlburg	2	1	1	—	6:4	3:1
FC Pforzheim	2	1	1	—	4:3	3:1
VfL Neckarau	2	1	—	1	7:5	2:2
SV Waldhof	2	1	—	1	4:3	2:2
FV Daxlanden	2	1	—	1	6:5	2:2
Feudenheim	2	1	—	1	5:12	2:2
Phönix Karlsruhe	2	—	—	2	2:16	0:4
FC Rastatt	3	—	—	3	4:7	0:6

Wieder zweistellig für VfR

VfTuR Feudenheim — VfR Mannheim 2:10

Nicht nur im Wiederholungsspiel gegen die TSG Plankstadt bestätigten die Feudenheimer ihre Zugehörigkeit zur badischen Gauklasse, noch mehr gelang ihnen dies mit dem ersten Pflichtspielsieg über den FV Rastatt. Mögen dies auch Anzeichen gewesen sein, um gegen den VfR hoffen zu können, so waren dies am Ende doch nur Hoffnungen. Die Feudenheimer Elf spielte brav und tapfer, dies kann man wohl bescheinigen, aber zu einer Ueberraschung gegen den VfR — wie einst in besseren Tagen — reichte es nicht. Trotzdem muß den Feudenheimern bestätigt werden, daß sie sich stark in die Riemen legten. Mit aller Härte biß man auf die Zähne und lediglich die allzu forsche Kräftekonzentration forderte am Ende doch ein größeres Opfer als man erwartet hatte. Das kämpferische Durchhalten ging lange Zeit sehr gut an, aber was man bei Halbzeit halbwegs erwartet hatte, klang am Schluß in einer deutlichen Niederlage aus. Waczak, der linke Flügelmann der Feudenheimer und der wendige Angriffsdirigent Gemsjäger waren zwei gefährliche Stürmer, während in den hinteren Reihen die altbewährten Kräfte wie Fuchs und Ripp getreulich ihre Pflicht taten.

Beim VfR klappte es lange Zeit nicht richtig und man sah zuweilen klaffende Lücken. Im Tor war mit Rößel ein Mann der Jugend aufgeboten, der noch in seine Aufgabe hineinwachsen muß. Von den Verteidigern war Krieg in gewohnt sicherer Weise tätig, während Krämer mit Müller diesmal reichlich nervös spielten. Auch im Angriff gab es deutliche Schwächen und fanden sich hauptsächlich die Außen schlecht zurecht, besonders Schwab, der auf Rechtsaußen wohl doch nicht seinen Dauerplatz haben wird.

Das Spiel selbst war temporeich und kampfbetont und gipfelte vielleicht mehr in der Energieleistung der Feudenheimer, als in dem Torlegen der Rasenspieler der ja erst in den letzten 25 Minuten so ergiebig reifte. Bei allem Einsatz und Härte spielte man doch jederzeit im Rahmen des Erlaubten. Spielleiter war Sträßner-Heidelberg, der einige Male den Unwillen der etwa 1000 Köpfe starken Zuschauer erregte.

VfR: Rößel; Krämer, Krieg; Müller, Rohr, Lohrbacher; Schwab, Danner, Striebinger, Lutz, Hübner.

Feudenheim: Klamm, Nezka, Ripp; Emig, Fuchs, Bastian; Knapp, Markert, Gemsjäger, Schäfer, Waczak. —ul.

Sicherer Sieg für Neckarau

VfL Neckarau — FV Daxlanden 4:0

Die Daxlandener Gäste, die als Benjamin der Gauliga vor 8 Tagen eine so gute Mannschaft wie den Freiburger FC mit 6:2 Toren hereinzulegen vermocht hatten, schlugen auch gegen den VfL Neckarau eine so schneidige Klinge, daß der Gastgeber in zweiter Hälfte mit verbesserten Leistungen aufwarten mußte, um seinen Sieg auch rein zahlenmäßig unterstreichen zu können.

Neckarau: Gaska; Rüttgerd, Gönner; Klostermann, Schmitt, Kraus; Ehmann, Kuhn, Preschle, Weimann, Neuß.
Daxlanden: Kiefer; Dannenmaier, Durazer; Sipp, Binder, Bertsch; Lörch, Wiese, Kober, Seifert, Buger.

Nach etwa 20 Minuten hatte Preschle, der sich in einer, den anderen Stürmern vorbildlichen Energieaufwallung, durch die harte Abwehr des eifrigen Gegners gestemmt hatte, den VfL mit dem ersten Treffen in Front gebracht. Der Kampfgeist von Daxlanden, das sich mit großem Eifer schlug, hatte aber durch dieses Tor keine Einbußen erlitten, so daß Gönner mit seinen Männern sehr auf der Hut sein mußte, um höchst gefährlichen Zwischenspurts der Gäste zu begegnen.

Im zweiten Spielabschnitt holte Neckarau nach einem prachtvollen Kombinationsangriff, den ersten, den man übrigens zu sehen bekam, durch den Rechtsaußen Ehmann das zweite Tor heraus. Nachgerade fiel dann der Linksaußen Neuß von Neckarau durch saubere Flankenbälle auf und als er sich schließlich im Strafraum der Gäste durchgewunden hatte, da vermochte ihm nun noch ein regelwidriges Angehen am Torschuß zu hindern. Den nicht ausbleibenden Elfmeter setzte Klostermann zum dritten Treffer. Das vierte Tor war ein Erfolg von Preschle.

Neckaraus Sturm zeigte erst Mitte der zweiten Spielhälfte sein gutes und solides Können. Da blitzten einige Kombinationen auf, die erst zeigten, wie gefährlich diese Reihe sein kann, wenn sie sich zur Zusammenarbeit findet. In der Läuferreihe — Mittelläufer Schmitt bestand neben dem sehr guten Klostermann durch eine saubere Partie — wurde mit Wirkung zerstört und brauchbar aufgebaut. Gaska im Tor hatte sich einige Male zu strecken, um gefährliche Lagen zu meistern.

Daxlanden schlug sich bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit. Man spielte allerdings ohne den Torjäger und Nationalspieler Klingler, der zum Herberger-Kurs einberufen ist. Von Mittelstürmer Kober sah man diesmal keine besonderen Leistungen. Sehr zu gefallen wußten der linke Läufer Bertsch und der schneidige Torwart Kiefer. Schiedsrichter Guber-Bruchsal leitete vor etwa 1000 Zuschauer befriedigend. HGS.

Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 2:4 (0:2)

1500 Zuschauer sahen im Phönix-Stadion ein wenig befriedigendes Spiel, da weder die Phönix-Mannschaft eine gute Form zeigte, noch die Waldhöfer ihr sonst bewiesenes Können demonstrierten. Das Spiel der Waldhof-Elf war indessen aber eindeutig besser als das der Gastgeber. Die Feldüberlegenheit der Gäste war zeitweise sogar erdrückend und es hätte bei etwas größerer Frische im Angriff der Waldhöfer ganz gut einige Tore mehr geben können. Gut war bei Waldhof die Abwehr, in der Helmuth Schneider ausgezeichnet arbeitete. Im Sturm selbst sah man zeitweise flüssige und saubere Zusammenarbeit, aber im gesamten gesehen machte Waldhof doch einen etwas müden Eindruck.

Den Führungstreffer erzielte die Waldhof-Elf in der 27. Minute der ersten Halbzeit durch den Linksaußen Günderoth und schon drei Minuten später erhöhte der Halbrechte Wörthold auf 2:0 für die Gäste. In der ersten Minute der zweiten Halbzeit verwirkten die Platzherren einen Foul-Elfmeter, der von Schneider prompt zum 3:0 verwandelt wurde. In der darauffolgenden Minute schon war es Erb, der über den herausgelaufenen Phönix-Torwart hinweg das Leder zum 4:0 ins Netz drückte. In den Schlußminuten erst kommt die Phönix-Mannschaft etwas auf. Eine kurze Abwehr der Waldhof-Verteidigung nützte Stauer zum ersten Gegentreffer aus und zwei Minuten später war es der gleiche Spieler, der den zweiten Treffer einlandete.

Fußball im Reich

Kurhessen: Borussia Fulda — BV 06 Kassel 4:2, SpVgg Niederzwehren — SpV Kassel 1:3, Hermannia Kassel — Kurhessen Kassel 4:3, TC 03 Kassel — BC-Sport Kassel 1:4.
Ostpreußen: VfB Königsberg — Neufahrwasser 1919 7:1, MTV Ponarth — Reichsbahn Königsberg 2:1.
Pommern: LSV Dievenow — LSV Stettin 1:1, LSV Parow — Stettiner SC 6:2, VfL Stettin — LSV Pütnitz 2:11, Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg 4:3, Phönix Köslin — Germania Stolp 2:1, Hubertus Kolberg — LSV Kamp 1:2.
Berlin-Mark Brandenburg: Hertha-BSC — Margo 4:0, Minerva 93 — Wacker 04 6:3, Tasmania — Tennis Borussia 2:0, Ordnungspolizei Berlin — Lufthansa 3:4, Hertha-BSC — BSV 92 (Traditionsmannschaften) 6:3.
Sachsen: BC Hertha — Döbelner SC 3:2, Fortuna Leipzig — Riesaer SV 1:2, Orpo Chemnitz — Chemnitzer SC 1:1, Planitzer SC — Dresdner SC 0:3, Sportlust Zittau — VfB Leipzig 6:3.
Mitte: SV 98 Dessau — SC Erfurt 0:0, SpVgg Zeitz — SC 05 Dessau 1:3, SpVgg Erfurt — 1. SV Jena 3:1, Halle 96 — 1. SV Gera 9:1.
Hamburg: Victoria Hamburg — Altona 93 4:4, Eimsbüttel — Wilhelmsburg 09 3:3, Hamburger SV — St. Georg-Sperber 3:2, Orpo Hamburg — FC St. Pauli 1:2.
Weser-Ems: Werder Bremen — Bremerhaven 93 7:1.
Schleswig-Holstein: Borussia Kiel — Holstein Kiel 1:4, Komet Kiel — Phönix Lübeck 2:5, Orpo Lübeck — Kilia Kiel 4:0, Reichsbahn Neumünster — Friedrichsort 2:2.
Westfalen: FC 04 Schalke — SpVgg Röhlinghausen 3:0, Arminia Bielefeld — Gelsenguß Gelsenkirchen 0:2, Westfalia Herne — VfL Altenbögge 1:2, VfL 48 Bochum — Arminia Marten 10:0.
Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — FC Hanau 93 3:0; Union Niederrad — SC Opel Rüsselsheim 2:2; RSG Wormatia Worms — SV 98 Darmstadt 3:1; SpVgg Neu-Isenburg — FSV Frankfurt 1:1; Eintracht Frankfurt — SSG Wiesbaden (Kr.-Er.) 2:1; Dillenburg-Biedenkopf — Rotweiß Frankfurt 1:0.
Westmark: 1. FC Kaiserslautern — TSG 61 Ludwigshafen 2:5; Tura Ludwigshafen — FV Saarbrücken 4:0; FV Metz — Borussia Neunkirchen 3:1; SC Altenkessel — TSG 89 Oppau 2:2; DSG Saargemünd — VfR Frankenthal 1:1.
Elsaß: SS Straßburg — FC Kolmar 12:0; Mars Bischheim — FC 93 Mülhausen 1:3; SV Schlettstadt — RSC Straßburg 0:2; SVgg Kolmar — SC Schiltigheim 6:2; FV Hagenau — FV Walk 4:1.
Württemberg: Stuttgarter Kickers — TSG 46 Ulm 3:0; VfR Aalen — VfB Stuttgart 0:3; VfR Heilbronn — VfB Friedrichshafen 2:0; Sportfreunde Stuttgart — FV Feuerbach 6:1.
Bayern: 1860 München — BC Augsburg 2:3; Wacker München — TSG Augsburg 3:3; Schwaben Augsburg — Bayern München 1:0; Jahn Regensburg — VfB München 2:1; BSV Straubing — Bajuwaren München 1:0; 05 Schweinfurt — VfR Schweinfurt 2:0.
Kurhessen: Borussia Fulda — BV 06 Kassel 4:2; SpVgg Niederzwehren — SpV Kassel 1:3; Hermannia Kassel — Kurhessen Kassel 4:3; TC 03 Kassel — BC Sport Kassel 1:4.

3. Mannhermer Rundstreckenrennen

„Rund um den Friedrichsplatz" / Hörmann-München eine Klasse für sich

In diesen Tagen, wo noch einmal die Männer der Pedale das Wort haben, da gab es mit der dritten Austragung des Mannheimer Rundstreckenrennens einen radsportlichen Höhepunkt, den man umso mehr begehrte, als man ja Wochen und Monate lang vom Mannheimer Radsport kaum mehr etwas hörte.

Die in letzter Zeit so ziemlich fehlenden Bahnrennen wurden in einer Großveranstaltung des Radsports, dem 3. Mannheimer Rundstreckenrennen, zusammengefaßt und dazu Fahrer aus ganz Süddeutschland eingeladen. Das am Radsport interessierte Publikum war bei der Güte des angekündigten Fahrermaterials sozusagen in hellen Scharen herbeigeeilt, um in dichten Reihen die 800 Meter lange Strecke zu besetzen, auf der es sowohl in der Jugendklasse als auch in der Klasse der Senioren eine an Spannungen überaus reiche Fahrt gab.

So erlebten die 6000 Zuschauer natürlich in erster Linie einen großartigen Verlauf des Rennens der **Seniorenklasse**, wo ja wirklich nur Fahrer mit Namen besten Klanges starteten. Das Zehnerfeld sorgte für einen in jeder Beziehung interessanten Kampf, an dem alles dran war. Hörmann-München, der Deutsche Meister, der einleitend eine Ehrenrunde fuhr, zeigte sich von seiner besten Seite. Er fuhr nicht nur das Rennen sicher nach Hause, er sicherte sich auch den Löwenanteil der reichlich gegebenen Prämien und es gelang ihm bei einem Ausbruch, das ganze Feld zu überrunden. Eine in der Tat stattliche Leistung, die dem Kampfverlauf ihren besonderen Reiz verlieh.

Bereits nach der vierten Wertung führte Hörmann mit 15 Punkten und dem Rundenvorsprung. Der Mannheimer Wagner schied aus, nachdem er zwei Runden zurücklag. Das übrige Fahrerfeld hielt sich dicht beisammen, wobei immer wieder das gute Fahren des Münchner Singer auffiel. Bei mehreren Wertungen lag der Bayer stets sicher auf dem zweiten Platz. In der 50. Runde hatte Boggenreiter-München einen leichten Reifenschaden, der ihm einigen Feldverlust einbrachte, aber unermüdlich fuhr er seine Runden zunächst weiter. Ein eingelegter Prämienspurt für Wehrmachtsangehörige holte sich Singer-München vor Voigt-Chemnitz und Boggenreiter-München. Nach der 6. Wertung zugunsten von Kimmig-Stuttgart vor Hörmann und Singer (München) konnte sich der Mannheimer Fahrer Weis noch Geltung hinter den Fahrerkanonen verschaffen. Ein recht gutes Fahren zeigte auch der Stuttgarter Kimmig als der älteste Fahrer des Feldes. Boggenreiter mußte schließlich in der 67. Runde wegen Raddefekts endgültig aufgeben.

Das Rennen der HJ Klasse A über 30 Runden = 24 Kilometer wurde zu einem Duell zwischen Mahl-Stuttgart und Gaibel-Hockenheim. Während sich der Hockenheimer die beiden ersten Wertungen vor Mahl holte, wurden die drei weiteren Wertungen eine sichere Beute des Württembergers. Der aussichtsvolle Mannheimer Jugendfahrer Koob mußte gleich nach dem Start infolge Reifenschadens ausscheiden.

Die gegebenen Ehrenpreise waren überwiegend von Firmen der Mannheimer Industrie sowie der Sportbehörde gestiftet.

Die Ergebnisse:

HJ Klasse A (30 Runden = 24 Km.): 1. Mahl-Stuttgart 21 Punkte, Zeit 36:31½ Min.; 2. Gaibel-Hockenheim 19 P.; 3. Becker-Stuttgart 10 P.; 4. Geib-Hockenheim 8 P.
Senioren-Klasse (80 Runden = 64 Km.): 1. Hörmann-München 30 Punkte, Zeit 1:39,54 Std.; 2. Singer-München 20 Punkte (1 Runde zurück); 3. Kimmig-Stuttgart 12 Punkte (1 Runde zurück); 4. Weis-Mannheim 4 P.; 5. Altmann-Stuttgart 4 P. (1 R. zur.)

Kittsteiner in Frankfurt siegreich

Das Frankfurter Rad-Rundstreckenrennen „Rund um den Kellerhof" über 102 Km. gestaltete sich zu einem neuen, schönen Erfolg für den Nürnberger Karl Kittsteiner (SSV Mainz), der sich allen 14 Mitbewerbern überlegen zeigte, nach der ersten Wertung schon ausriß und schließlich nach 3:10:50 Stunden mit Rundenvorsprung vor dem Darmstädter Brunner und dem Offenbacher Klemenz siegte. Zahlreiche Fahrer gaben auf, darunter Draudes (Wiesbaden) und Becks (Frankfurt). In der HJ-Klasse gefiel der 16jährige Frankfurter Martin Klaus, der einen schönen Sieg gegen seine wesentlich älteren Kameraden auf der 36 Km. langen Strecke herausfuhr.

Hauptklasse: 1. Karl Kittsteiner (SSV Mainz) 3:10:50 Std., 27 P.; 1 Runde zurück: 2. Brunner (SSV Darmstadt) 26 P.; 3. Klemenz (RSC Offenbach-Bürgel) 13 P.; 4. Müller (RSG Wiesbaden) 9 P.; 5. Faltin (Frankfurt 83) 7 P.; 6. Heger (Frankfurt 83) 8 Punkte.

Reichswettkampf der HJ im Schießen

Die Reichsjugendführung richtete auch in diesem Jahre den Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend mit dem Kleinkalibergewehr um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers als Fernwettkampf aus. Nach einem Ausscheidungsschießen innerhalb der Gebiete nahm am Reichsentscheid von jedem Gebiet die beste Gefolgschaftsmannschaft in Stärke von 20 Jungen teil. Jeder Teilnehmer hatte je 5 Schuß liegend aufgelegt, liegend freihändig und kniend abzugeben. Reichssieger wurde die Gefolgschaft 30 des Bannes 1 vom Gebiet Ostpreußen mit 3074 Ringen. Aber dichtauf folgten auf den nächsten Plätzen mit Hessen-Nassau, Baden und Westmark drei süddeutsche Gebiete.

Die Ergebnisse:

1. Ostpreußen 3074 R. (Ringdurchschnitt 10,25); 2. Hessen-Nassau 2960 (9,93); 3. Baden 2960 (9,90); 4. Westmark 2915 (9,71); 5. Ruhr-Niederrhein 2900 (9,70); 6. Mecklenburg 2855 (9,52); 7. Pommern 2814 (9,38); 8. Schwaben 2803 (9,34) Ringe.

Schweden führt mit 7 Siegen

Schwedens Fußballverband zählt zu den wenigen, die im Spielverkehr mit Deutschland eine günstige Aufrechnung nachweisen können. Den fünf deutschen Siegen hat er bei zwei Unentschieden sieben eigene Erfolge gegenüberzustellen. Mit Recht sind die schwedischen Fußballspieler darauf stolz und die deutschen bestrebt, im bevorstehenden 15. Länderkampf am 20. September in Berlin eine Besserung herbeizuführen.

Die Nationalmannschaften von Schweden und Deutschland standen sich erstmals am 18. Juli 1911 auf Stockholmer Boden gegenüber. Damals siegte die deutsche Mannschaft 4:2, aber noch im gleichen Jahre zeigte in Hamburg der damals noch junge schwedische Fußballsport seine ursprüngliche Kraft und siegte 3:1. Der erste Weltkrieg und die folgenden Jahre brachten eine zwölfjährige Unterbrechung der Beziehungen. 1923 kam es zur dritten Begegnung, aber sie wie auch die folgenden zwei Spiele wurden von den Schweden gewonnen, gegen die 1926 in Nürnberg mit einem 3:3-Unentschieden erst wieder ein Teilerfolg errungen werden konnte. Nach einer 0:3-Niederlage im Jahre 1928 in Stockholm wurden dann 1929 im Kölner Stadion die Schweden durch Richard Hofmanns Prachtschüsse 3:0 geschlagen, und nach einem torlosen Kampf in Stockholm holten deutsche Mannschaften in Nürnberg und bei der Weltmeisterschaft in Mailand durch knappe Siege etwas gegen die Nordländer auf. 1935 folgte aber in Stockholm wieder ein schwedischer Erfolg, der zwei Jahre später in Altona von einem prächtigen deutschen 5:0-Sieg abgelöst wurde. In guter Erinnerung ist dann noch allen deutschen Fußballanhängern die letzte Begegnung mit den Schweden, die uns vor fast einem Jahr am 5. Oktober 1941 in Stockholm mit 2:4 Toren die siebente Niederlage einbrachte. Schwedens Vertreter waren an diesem Tage in ausgezeichneter Form und der gewandte Halbrechte „Garvis" Carlsson schoß allein drei Treffer für seine Farben.

Schon damals hatten die schwedischen Zuschauer in Anlehnung an eine bestimmte Taktik der schwedischen Mannschaft nur geringe Siegesaussichten eingeräumt. Ihr augenblicklicher „Pessimismus" darf uns also auf keinen Fall zu irgendwelcher Unbesorgtheit verführen. Denn wie auch immer die derzeitige Form einzelner schwedischer Spitzenspieler beurteilt werden mag, eines steht selbst nach dem Urteil eines Stockholmer Fachmannes fest: „Die Schweden werden sich in Berlin teuer, sehr teuer verkaufen!"

Ein Europa-Titelkampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft der Berufsboxer wurde auf den 4. Oktober zwischen Meister Josef Besselmann und dem Niederländer Luc van Dam abgeschlossen. Der Schauplatz wird die Berliner Deutschlandhalle sein.

Die belgische Straßenmeisterschaft der Unabhängigen wurde bei Dinant entschieden, René Janssens gewann den Titel in 4:20 für die 160 Kilometer lange Strecke.

Boxen in Heidelberg

Die gutgelungene Heidelberger Großveranstaltung brachte flotte Kämpfe, von denen drei mit einem k. o. endeten. Krietensteiner (Wiesbaden), der gegen Gille (Luftwaffe Rot) antrat, konnte den Kampf durch Niederschlag in der zweiten Runde beenden; Sirok (Frankfurt a. M.) besiegte Mayer (Luftwaffe Rot) durch seine technische Ueberlegenheit bereits in der ersten Runde. Mayer gab vor dem Niederschlag den Kampf auf. Einen weiteren k. o.-Sieg trug Kaltschmid (Heidelberg) über Neu (Luftwaffe Rot) schon in der ersten Runde davon. — Im Hauptkampf des Abends trafen Barat (Ungarn) und Luckenbach (Luftwaffe Rot) zusammen. Barat, der erst nur zögernd den Kampf aufnahm, zeigte eine fabelhafte Technik. Luckenbach ging aber mutig zum Kampf über und forderte seinen Gegner in zahlreichen Gefechten wieder heraus, bei den allerdings Barat stets im Vorteil war. Luckenbach mußte in der 3. Runde bis acht zu Boden, gab sich aber keineswegs geschlagen. Im schönsten Kampf des Abends blieb schließlich Barat verdienter Punktsieger.

Die Ergebnisse

Schopp 1. (Speyer) bes. Huckele (Heidelberg) n. P. — Reinhard (Heidelberg), Koch (Frankfurt) unentschieden. — Schopp 2. (Speyer) bes. Stein (Heidelberg) n. P. — Salzmann (Rastatt) bes. Krämer (Frankfurt) n. P. — Krietensteiner (Wiesbaden) bes. Gill (Luftwaffe) durch Niederschlag, Schächtele (Freiburg) bes. Halwa (Luftwaffe) n. P. — Der Kampf Berngroß (Heidelberg) gegen Küfner (Karlsruhe) endete unentschieden. Barat (Ungarn) bes. Luckenbach (Luftwaffe) n. P. — Hoffmann (Heidelberg) bes. Müller (Luftwaffe) n. P. — Sirok (Frankfurt) bes. Mayer (Luftwaffe) durch technische Ueberlegenheit in der 1. Runde. Kaltschmid (Heidelberg) bes. Neu (Luftwaffe) d. k. o. in der 1. Runde, Schiller (Berlin) bes. Rühmann (Luftwaffe) n. P.

Besselmann enttäuschte

In der restlos gefüllten Leipziger Alberthalle wartete im Hauptkampf der Berufsboxer Europameister Josef Besselmann mit einer sehr matten Leistung auf. Der im Körpergewicht um 4 Kilo leichtere Däne Rane Drescher lieferte dem Deutschen einen durchaus gleichwertigen Kampf und blieb seinem Gegner nichts schuldig. Der nach zehn Runden an Besselmann gegebene Punktsieg fand durchaus nicht den Beifall der Zuschauer, die viel eher ein Unentschieden erwartet hatten. Im Schwergewicht landete Kurt Haumann (München) in der 6. Runde einen entscheidenden Sieg über Heinz Karrasch (Berlin). Der kroatische Mittelgewichtler Machowic wurde mit dem Straßburger Philipp Römer bereits in der zweiten Runde fertig. In der gleichen Gewichtsklasse unterlag Peter (Hannover) gegen den Wiener Walter Chraska nach Punkten, während im Weltergewicht Seewald (Berlin) und Fuchs (Kolmar) sich unentschieden trennten.

Agram führt 3:0

Göpfert und Koch geschlagen

Im Tennis-Städtekampf zwischen Berlin und Agram, der am Freitag auf der Berliner Rotweiß-Anlage im Grunewald begann, holten sich die kroatischen Gäste durch den Gewinn der beiden ersten Einzelspiele eine 2:0-Führung. Damit haben sie auch die besten Aussichten auf den Gesamtsieg. Einleitend siegte Josef Pallada über den wieder nicht durchstehenden Rolf Göpfert mit 5:7, 6:3, 6:1, 6:0 und im zweiten Spiel des Tages siegte Dragutin Mitic mit 6:2, 7:5, 5:7, 6:3 über Engelbert Koch.

Kroaten gewannen das Doppel

Vor vollbesetzten Tribünen wurde am Samstag auf der Anlage von Rotweiß Berlin das Doppelspiel des Städtekampfes Berlin — Agram im Tennis abgewickelt. Mitic-Pallada siegten über Eppler-Koch mit 7:5, 10:8, 1:6, 6:1 und stellten damit den Stand auf 3:0 für Agram. Der deutsche Meister Conrad Eppler, der mit Engelbert Koch zum erstenmal im Doppel antrat, zwang die Kroaten zur Entfaltung ihres ganzen Könnens, zumal Koch recht schnell die richtige Einstellung zu Eppler fand.

Stahlunion Düsseldorf, deutscher Handballmeister

Die Endrunde um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen kam in Magdeburg zum Austrag. **Stahlunion Düsseldorf** besiegte KTV Stettin klar 10:0. Danubia Wien unterlag gegen **TV Eimsbüttel-Hamburg** 5:9. Das Endspiel gewann dann **Stahlunion Düsseldorf** nach Verlängerung gegen Eimsbüttel knapp 5:4 und wurde dadurch deutscher Handballmeister der Frauen. Den dritten Platz belegte **Danubia Wien**, das KTV Stettin 7:1 besiegte.

Kleine Sport-Nachrichten

Wuppertaler Leichtathletikfest

Beim Wuppertaler Leichtathletikfest am Samstag vermißte man die niederländischen Athleten und einen Teil der angekündigten deutschen Spitzenkräfte. Trotzdem erlebten die 2000 Zuschauer zahlreiche schöne Kämpfe und einige hervorragende Leistungen. Der Moselländer Heirandt durchlief die 5000 Meter als überlegener Sieger in 15:14,4 Min., Storch warf den Hammer 55,81 Meter weit und Frl. Pollach (Bonn) holte sich die 80-Meter-Hürden in 11,8 Sek.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Voß (Berlin) 10,9; 2. Schneider (Augsburg) 11,0. Sonntag (Kiel) 11,2; **200 Meter:** 1. Sonntag 22,2; 2. Linnhof (Berlin) 22,7; 3. Hoffmann (Dortmund) 22,8. **400 Meter:** 1. Behrend (Hamburg) 49; 2. Giesen (Berlin) 50,1. **1500 Meter:** 1. Giesen 4:01,4; 2. Hochgeschurz (Oberhausen) 4:02,4; 3. Ochs (Augsburg) 4:09,7. **5000 Meter:** 1. Heirandt (Luxemburg) 15:14,4; 2. Ziegelscheck (Hamborn) 16:23. **110 Meter Hürden** 1. Zumpmann (Hagen) 15,4. — **Hochsprung:** 1. Böhmer (Krefeld) 1,86. — **Weitsprung:** 1. Wagemanns (LSV Oslo) 6,96; 2. Kron (Oberhausen) 6,94. — **Kugelstoßen:** 1. Bongen (Krefeld) 14,91; 2. Schmidt (Berlin) 14,92. — **Speerwerfen:** 1. Kipp (Düsseldorf) 58,08. — **Hämmerwerfen:** 1. Storch (Krossen) 55,81; 2. Lutz (Dortmund) 49,40. — **4 mal 100 Meter:** 1. LSV Berlin 44,1; 2. KSV Köln 44,4; 3. Gau Westfalen 46,2.

Frauen: 100 Meter: 1. Mühlen (Rheydt) 12,6; 2. Owsianu (Osterfeld) 12,8; 3. Brunnemann (Hannover) 13. — **80 Meter Hürden:** 1. Pollack (Bonn) 11,8; 2. Domagalla (Dinslaken) 12,2. **4 mal 100 Meter:** 1. Niederrhein 50,6; 2. Elberfeld 52,0; 3. Westfalen 52,6. — **Hochsprung:** 1. Schall (Frankfurt a. M.) 1,50; 2. Huth (Halpe) 1,48. — **Weitsprung:** 1. Brunnemann 5,56; 2. Mühlen (Rheydt) 4,98. — **Kugelstoßen:** 1. Kirchhoff (Bielefeld) 12,77. — **Speerwerfen:** 1. Steinhauer (Köln) 40,89.

Achter Weltrekord Haeggs

Vielleicht eine seiner besten Leistungen erzielte der Schwede Gunder Hagg am Freitagabend im Stockholmer Stadion. Trotz eines starken Windes, der sich zuweilen zum Sturm auswuchs, gelang es ihm, den Weltrekord von Taisto Mäki über 3 Meilen von 13:42,4 Min. auf 13:35,4 Min. zu drücken. Von der dritten Runde ab mußte sich Hagg das Rennen allein machen. Bror Hellström, der noch am besten zu ihm hielt, wurde in dieser Runde durch einen Scheinwerfer geblendet, kürzte und gab auf. Bei 1000 Meter wurde eine Zwischenzeit von 2:32 genommen; sie lag sechs Sekunden unter Mäkis seinerzeitigen Zwischenzeit. Hagg wurde zugerufen, er müsse schneller laufen. Der Weltrekordmann verschärfte auch das Tempo mit dem Erfolg, daß er bei 3000 Meter schon 5,5 Sek. unter Mäkis Zeit lag. Er gewann die 3 Meilen dann in der neuen Weltrekordzeit von 13:35,4 vor K. E. Larsson in 14:06 und G. Oesterbrink in 14:09,8, die beide noch weiter liefen und erst bei 5000 Meter Schluß machten. Larsson siegte in 14:34,8 vor Oesterbrink in 14:38,4. Nach Meinung von Fachleuten hätte Hagg bei einem Weiterlauf beste Möglichkeiten gehabt, auch Mäkis 5000-Meter-Weltrekord zu unterbieten.

T. Söderström gewann das 3000-Meter-Hindernislaufen in 9:08,4 vor E. Elmsäter in 9:10,8. Im Stabhochsprung siegte Backberg mit genau 4 Meter. Hellas Stockholm schuf über 4 mal 400 Meter mit 3:17,0 eine neue schwedische Bestleistung, die um 2 Sekunden besser ist als die alte. Haggs große Leistung, sein achter Weltrekord in diesem Sommer und sein neunter überhaupt, wurde von den 20 000 Zuschauern natürlich begeistert bejubelt.

Reichslehrgänge für Turnen

Die nachfolgenden turnerischen Lehrgänge kommen in der Zeit von Oktober bis Dezember 1942 an der Reichsakademie zur Durchführung:

1. **Männerlehrgänge** für Kreisfachwarte und Lehrwarte, die durch die betr. Gaue zu melden sind, am 26. 10. bis 29. 10., 23. 11. bis 26. 11. und 7. 12. bis 10. 12. Zugelassen werden je 48 Teilnehmer.

2. **Frauenlehrgänge** für Kreisfachwartinnen am 30. 11. bis 3. 12. und 7. 12. bis 12. 12 mit je 48 Teilnehmerinnen, die von den betr. Gauen zu melden sind.

3. **Kampfrichterlehrgang** vom 19. bis 24. 10. Zugelassen werden 48 Teilnehmer — 24 Männer und 24 Frauen: Reichsfachamt.

Nachdem das Reichsfachamt die Kreise angewiesen hat, mindestens vierteljährlich eine Vorturnerstunde abzuhalten erfährt dadurch die Schulung der Fachwarte in den Kreisen und Gemeinschaften eine wesentliche Förderung und einheitliche Ausrichtung.

Der neue niederländische Straßenmeister Braspenning gewann bei Herzogenbusch ein 136-Kilometer-Rundstreckenrennen in 3:06:30 im Spurt gegen Pellenaers, Lakemann und Evers. Von 75 gestarteten Fahrern erreichten nur 25 das Ziel. Unter den Ausgeschiedenen befand sich auch Gerrit Schulte, der lange mit an der Spitze fuhr.

Zwei Tage Sport für das WHW

Große Sportparade am 19. und 20. September

Es sind nur wenige Tage bis Mannheim wieder seine große Sportparade in den Dienst des WHW stellt. Trotz des Krieges und der damit verbundenen Einschränkungen haben die hiesigen Sportorganisationen die ihnen gestellte Aufgabe mit großer Liebe vorbereitet und dafür gesorgt, daß das Mannheimer Sportprogramm wieder als schlagkräftig bezeichnet werden kann.

Wie in den vorangegangenen Jahren, so wird auch am 19. und 20. September der Sport das Mannheimer Straßenbild beherrschen. Aber nicht nur der Sportler wird seine Leistungen öffentlich zeigen, auch der Sportfreund soll seine Talente prüfen. Womit wäre dies besser möglich als an den zum öffentlichen Betrieb vorgesehenen Ständen für Kegeln und Schießen. Gute Würfe und gute Treffer werden mit einem anerkennenden Diplom belohnt und das gibt der Sache selbstverständlich ihren eigenen Reiz. Für starke Männer wird wieder das Gewichtheben und Expanderziehen seine besondere Anziehungskraft ausüben. Schließlich gibt es für die sportlich aufgelegte Allgemeinheit auch wieder die Kunst des Handballzielwurfs zu üben.

An den „Drehscheiben" Wasserturm, Paradeplatz, Marktplatz werden indes geschlossene Vorführungen von Sportgruppen des NSRL zu sehen sein, die Rollschuhläufer, Fechter und diesmal in erhöhtem Maße auch die Turnerinnen werden mitwirken. KdF zeigt ein vielseitig gestaltetes Programm mit gymnastischen Tänzen und Uebungen, wobei auch die Jugendgruppe der Firma Rheinschiffahrt Fendel AG mitwirken wird. Ein Blitzturnier im Handball wird dem „Sport der Straße" gebührend runden.

Es versteht sich, daß auch bei der Großveranstaltung am Sonntag im Stadion turnerische Vorführungen das Rahmenprogramm bilden. Während der Pausen und zwischen den Spielen der Alten von Mannheim und Frankfurt und Stadtelf Mannheim — Pariser Wehrmachtself kommen abwechselnd KdF und NSRL zum Wort mit Ausschnitten aus ihrem Uebungsbetrieb. Ein bunter Rasen wird Einblick bieten in die Vielseitigkeit des Kinderturnens, dem sich unsere Turnvereine mit besonderer Pflege und Sorgfalt widmen.

Zwei Tage Sport für das WHW haben das Wort. Wir sind überzeugt, daß es ein voller Sammelerfolg für das WHW geben wird.

Briefkasten

L. K. Als 114. Soldat erhielt das Eichenlaub des Ritterkreuzes zum EK. Hauptmann Bräuhle, 115. Hauptmann Steinhoff, 116. Oberstleutnant Sigel, 117. Hauptmann Zemsky, 118. Hauptmann Druschel, 119. Oberst Bormann, 120. Leutnant Hein. Major Gollob erhielt als 3. Soldat die Brillanten und Oberleutnant Marseille als 4. Soldat die höchste Tapferkeitsauszeichnung.

W. W. Eine solche gesetzliche Bestimmung besteht nicht. Die persönliche Forderung kann nur dann nicht mehr geltend gemacht werden, wenn sie verjährt ist.

M. H. Maßgebend für die Errechnung der Höhe Ihres Erbteils ist die letzte Schätzung des Grundstücks. Wir nehmen an, daß der Ausdruck „Pflichtteil" irrtümlich gewählt worden ist. Falls Sie nur den Pflichtteil erhalten sollten, würden Sie nur ein Zehntel anstatt ein Fünftel Ihres Erbteils erhalten. — Ob Ihr Ehemann Invalidenrente beanspruchen kann, hängt davon ab, auf welche Ursache seine Taubheit zurückzuführen ist. Sie werden sich wegen dieser Frage zweckmäßigerweise an das Versicherungsamt beim Landratsamt hier wenden.

H. F. Gebäudesondersteuer. Nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer vom 31. 7. 1942 wird die Gebäudeentschuldungssteuer (Gebäudesondersteuer) ab 1. 1. 1943 nicht mehr erhoben. Es ist zum Ausgleich ein einmaliger Abgeltungsbetrag zu leisten. Dieser beträgt das Zehnfache des Jahresbetrages der Gebäudeentschuldungssteuer (Gebäudesondersteuer), der sich nach den Verhältnissen am 1. 10. 42 ergibt. Der Abgeltungsbetrag wird auf volle 100 Mark nach unten abgerundet. Bei Ermittlung des Jahresbetrages sind die bisher gewährten Ermäßigungen zu berücksichtigen. Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. 12. 42 zu entrichten.

MARCHIVUM

Der zweite Sonntag im September

* Mannheim, 14. September.

Soweit wären wir also auch schon wieder. Der zweite Sonntag im September riecht schon ein wenig nach Herbst. Nach Blätterfall und gefallenen Kastanien. Man kann die Blätter nicht halten, wie es der kleine Junge in einem Kitschgedicht tat, oder doch versuchsweise tat. Trotzdem, dieser verflossene Sonntag hatte nicht gerade einen penetranten Herbstgeruch, und mit dem Blätterfall trieb er es nicht gar so wild.

Der Sonntag trieb es auch mit den Veranstaltungen nicht sonderlich wild. Am Morgen maßen die Männer ihre immer beträchtlichen Kräfte im Wehrsport, am Morgen gab es auch ein vielbeachtetes Standkonzert. Am Mittag gleich nach dem Essen traten die Radfahrer in die Pedale, um gar oft den Friedrichsplatz zu umkreisen. Auch Meister Hörmann war dabei und zeigte sich im allerbesten Tritt. Da loderte die Begeisterung gar hoch. Ja, ja, die Radfahrer. . . .

Man müßte noch manches anführen, was zwar selbstverständlich ist und doch zu einem Mannheimer Sonntag im September gehört. Die Saison ist noch nicht ganz angelaufen, aber bald läuft sie auf vollen Touren. Die herbstlich-winterlichen Großereignisse sind mindestens schon angekündigt. Auf unseren Plakatsäulen drängt es bereits. Der Herbst mit allem Zubehör ist ja nicht aufzuhalten. . . —tt.

Jetzt zwei Zulassungsmarken

Wehrmachtsangehörige und so weiter, denen Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen zustehen, erhalten jetzt anstatt einer Zulassungsmarke je Person zwei Stück im Monat. Jede Zulassungsmarke berechtigt zum Versand eines Feldpostpäckchens im Gewicht von mehr als 100 Gramm bis zu 1000 Gramm aus der Heimat. Die Versandvorschriften sind dahin erweitert worden, daß auch Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 2000 Gramm zugelassen werden, wenn der Absender auf Päckchen im Gewicht von über 1000 Gramm zwei Zulassungsmarken klebt. Die Freigebühr für Päckchen im Gewicht von über 1000 Gramm bis 2000 Gramm wird auf 40 Reichspfennig festgesetzt.

Verhängnisvolle Lücke in der Verdunkelung

Bei Luftangriffen ist es vorgekommen, daß durch den Luftdruck einer Sprengbombe Fenster und Verdunkelungseinrichtungen einer Wohnung eingedrückt wurden und helles Licht in die Nacht hinausstrahlte. Der Bewohner hatte wohl vorschriftsmäßig verdunkelt gehabt, ließ jedoch beim Aufsuchen des Luftschutzraumes das Licht in der Wohnung brennen. Diese Nachlässigkeit könnte verhängnisvolle Folgen haben. Das helle Licht weist bei zerstörter Verdunkelungseinrichtung dem Feind den Weg für weitere Bombenabwürfe. Darum: Löscht bei Fliegeralarm alle Lichter in den Wohnungen! Wo Kranke in der Wohnung verbleiben müssen, ist die Lichtquelle so abzudunkeln oder mit dem vorschriftsmäßigen Blaulicht zu versehen, daß auch in diesem Falle eine Lücke in der Verdunkelung nicht entstehen kann. Bei Hausbeschungen während des Angriffs können die erforderlichen Lichtquellen nach Bedarf ein- und ausgeschaltet werden. Verlassene Räume aber dürfen nicht erhellt bleiben.

** **Wir wünschen Glück.** Herr Fritz Rößler, Werftstraße 37, feiert am 14. September seinen 75. Geburtstag.

Der Kameradschaftsdienst der Ufa

Richtlinien für die Antragsteller / Wie man die zeitraubende Sucharbeit erleichtern kann

An allen Fronten sind Kameramänner tätig und filmen für die deutsche Wochenschau. Es sind unsere kämpfenden Soldaten, die gefilmt werden, Sohn oder Gatte einer deutschen Frau, und oft genug gibt es in irgendeinem Lichtspieltheater ein unerwartetes Wiedersehen, wenn auch nicht jeder Soldat, der gefilmt wurde, hernach in der Wochenschau zu sehen ist.

Die Wochenschau zeigt Kampfszenen aus Ost und West. Manch einer der Tapferen, der mit seinen Kameraden zum Sturmangriff vorging oder weitermarschierte, zu jedem Einsatz bereit, hat inzwischen sein Schicksal vollendet. Diese Bildausschnitte, auf denen Soldaten zu sehen sind, die ihr Leben für Deutschland gaben, werden durch den Kameradschaftsdienst der Ufa (Berlin-Tempelhof) den Angehörigen zugänglich gemacht. Seit dem Herbst 1941 hat sich die Tätigkeit des Kameradschaftsdienstes segensreich ausgewirkt.

Täglich treffen Briefe bei der Ufa ein mit der Bitte, Bilder herauszusuchen und der Familie zu übersenden. Die Ufa betrachtet es als Ehrendienst, diese Wünsche zu erfüllen, aber jeder, der Bildausschnitte haben möchte, muß auch bestrebt sein, die schwierige Sucharbeit des Kameradschaftsdienstes durch genaue Angaben zu erleichtern. Wochenschau auf Wochenschau rollt über die Vorführtische; junge Frauen, deren Männer ebenfalls an der Front stehen, führen diese Arbeit mit liebevoller Gewissenhaftigkeit aus. Inmitten der vielen fast gleichgekleideten Soldaten sollen sie einen bestimmten, ihnen nicht bekannten Menschen herausfinden. Oft ist die Beschreibung, die die Angehörigen geben, ungenau und oberflächlich. Der Kameradschaftsdienst hat deshalb Richtlinien aufgestellt, die unbedingt zu beachten sind.

Vor allem sind stets der Name des Lichtspieltheaters, die Nummer der Wochenschau und der Tage (oder die Kalenderwoche), an dem sie lief, anzugeben. Notfalls nenne man den Hauptfilm oder führe Einzelheiten aus der Wochenschau an, leicht erkennbare Szenen, Soldaten, die sich rasieren, Essen fassen u. ä. Ebenso wichtig ist ein Hinweis auf die großen Begebenheiten der Wochenschau, Sturm auf Sewastopol, Kämpfe um Tobruk u. ä. Selbstverständlich muß die Szene, an der der Gesuchte beteiligt war, genau beschrieben werden, dabei ist der Kriegsschauplatz anzugeben, ferner Einzelheiten, wie der Soldat bekleidet war, mit Mantel, mit Stahlhelm, ob er eine Brille trug, ob Waffen? Die Schilderung der Vor- und der Nachszene begünstigt das Auffinden. Es empfiehlt sich, den Antrag wenn möglich mit der Schreibmaschine auszufertigen und, da die Briefumschläge nicht aufgehoben werden, die vollständige Adresse des Absenders auf dem Briefbogen anzugeben. Jedem Antragsteller wird eine Kameradschaftsnummer mitgeteilt, die auf weiteren Schreiben hinzuzufügen ist.

Häufig werden Photos des gesuchten Soldaten eingesandt, das ist sehr gut gemeint, aber zwecklos, da ein Vergleich der kleinformatigen Wochenschaukopien mit Photos ausgeschlossen ist. Sollte allerdings eine illustrierte Zeitung die gesuchte Szene veröffentlicht haben, so ist dieser Zeitungsausschnitt sehr wertvoll für die Sucharbeit. Daß Auskünfte über den Ort einer Schlacht, Feldpostnummern und Namen der Kameraden nicht erteilt werden können, versteht sich von selbst.

Der begreifliche Wunsch, einen letzten, lebensvollen Gruß von einem Gefallenen zu erhalten, führt leider zu zahlreichen Irrtümern; so ist es nicht selten vorgekommen, daß das Bild ein und desselben Soldaten von bis zu 15 Familien angefordert wurde, die, wie sich dann herausstellte, mit diesem Soldaten in Wirklichkeit nicht das geringste zu tun hatten. Im Zweifelsfall schaue man sich daher die Wochenschau lieber noch einmal an, bevor man sich an den Kameradschaftsdienst der Ufa wendet.

Trotz der schwierigen Sucharbeit werden fast alle Anträge erfolgreich erledigt. Den Angehörigen werden Positivausschnitte zugeschickt, von denen der Fachhändler auf dem Wege über ein Double-Negativ Abzüge und Vergrößerungen herstellen kann. Aus Wochenschauen, die vor Juli 1941 liefen, können allerdings keine Ausschnitte geliefert werden.

Die für den Antragsteller kostenlose Sucharbeit des Kameradschaftsdienstes der Ufa wird geleistet, um den Angehörigen der Gefallenen zu helfen. Es ist daher unrecht, daß einige den Kameradschaftsdienst in Anspruch nehmen wollen, um sich eine Art „Heldensammlung“ anzulegen. Sie fordern Ausschnitte von berühmten Kämpfern an. Dazu ist jetzt aber nicht die Zeit. So interessant solche Bildzusammenstellungen auch sein mögen, schädigen sie doch augenblicklich das Recht der Familien, die ihr Liebstes für Deutschland opferten.

Bis in das entlegenste Dorf sendet der Kameradschaftsdienst der Ufa seine Bildausschnitte. Aus den vertrauten Zügen des Soldaten schöpfen die Angehörigen Trost und die Mahnung, ebenso tapfer und gefaßt ihr Schicksal zu tragen, des schlichten, selbstverständlichen Opferwillens würdig zu sein, den die Front täglich beweist. lk.

4. PFLICHT:

Unterweise den Neuling!

SICHERE ARBEIT SICHERT DEN SIEG!

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Aller Anfang ist schwer!

Wie oft hat dieses Wort für jeden von uns im harten Lebenskampf seine Bestätigung gefunden!

Wer denkt nicht bangen Herzens heute noch an den ersten Schulgang, an den ersten Schritt in die Lehre, wer denkt nicht daran, wie die eingearbeiteten Arbeitskameraden mit beobachtenden Blicken jeden Handgriff verfolgten, den der „Neue“ an der ihm noch unbekannten Maschine machte?

Wer denkt nicht daran, wie sich die Arbeitskameraden darüber lustig machten, wenn ein Handgriff falsch oder gar in Unkenntnis der Einrichtung — gefährlich wurde?

Wie?

Der „Neue“ ist nicht unser Freund, nicht unser Kamerad?

Doch? Wir haben alle als Neulinge angefangen, wir alle wissen, wie es um den „Neuen“ im Innern steht!

Auch wir haben uns mühsam und schwer eingewöhnen müssen!

Sei Kamerad!

Keine Anrempelungen, keine groben Späße — unterweise den Neuling! Mache ihn auf die Unfallgefahren aufmerksam, denke daran:

Auch er ist ein Schaffender wie Du, auch er besitzt wie Du Berufsstolz!

Berate ihn aus dem reichen Schatz Deiner Betriebserfahrungen, erkläre ihm die Maschinen und Einrichtungen, zeige ihm kleinen Schikanen, sei ihm Freund und Berater!

Denke daran, auch der „Neue“ hat Frau und Kinder, die am Abend auf ihn warten!

Auch er wird bald Schulter an Schulter mit Dir schaffen, die Unsicherheit wird verschwinden und im Rhythmus der Arbeit wird er gleichfalls ein Glied in der großen Kette der Betriebsgemeinschaft!

Hilfeleistung am neuen Kameraden ist nicht nur wahre Ueberlegenheit, sondern Dienst am Vaterlande!

Wieso?

Weil jede gehemmte Arbeitskraft, jede Mißstimmung im Betrieb sich auf die Gesamtleistung desselben auswirkt! Nur in einer großen Gemeinschaft kann Großes geschaffen werden!

Darum:

Hilf dem Neuen, sichere so den glatten Arbeitsablauf, vermeide durch seine Beratung Unfälle, sei Arbeitskamerad!

Sichere Arbeit sichert den Sieg!

RAS, Pressedienst.

Mannheimer Strafkammer:

Der Herr Lieferant

Der heute 62jährige Karl Anton Baust aus Mannheim ist schon immer ein unsicherer Kantonist gewesen und fühlte sich durch bürgerliche Ehrbegriffe nie gehemmt. Er hat das Leben eines Betrügers geführt und mußte oft genug büßen. Betrüger haben einen feinen Riecher für Konjunktur. Als der Krieg begann und damit die Rationierung, trat er kurz entschlossen zur Gilde der Hintenrum-Lieferanten über. Von ihm konnte man Fleisch, Geflügel, Kartoffeln und Obst beziehen — man brauchte nur eine Anzahlung zu leisten. Er nützte auch insofern die Konjunktur aus, als er sich als Rückwanderer ausgab. Kurzum, er verstand die Zeichen der Zeit. Die Lieferungen blieben selbstverständlich alle aus, die gar nicht kleine Zahl der „Kunden“ wurde ihr Geld los. Dann wurde es ruhig um ihn, sehr ruhig. So ruhig, daß man ihn zwei Jahre lang gar nicht mehr fand. Jetzt lebte er nämlich nur noch „interrum“. Das heißt, er konnte es nicht wagen, sich anzumelden oder gar den Antrag auf Lebensmittelkarten zu stellen. Und kam auch so durch! Wie er das machte, gehört zu seinen Berufsgeheimnissen. Erst kürzlich besann er sich wieder auf die alte Tour. Wieder versprach er Lieferungen von allen möglichen kostbaren Dingen und wieder fand er eine zu Vorschuß geneigte Kundschaft. Einer der Geprellten — um 300 Mark! — sah ihn zufällig auf der Straße wieder und ließ ihn verhaften. Das war das Ende einer improvisierten Lieferfirma.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich oft unter falschem Namen vorgestellt und auch einmal eine Quittung mit falschem Namen unterzeichnet hatte, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, zu 500 Mark Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust. —tt.

** **Ueber „Germanische Weltanschauung“** spricht Dr. Otto Reuter auf Einladung der Nordischen Gesellschaft am Dienstag, den 15. September, abends 19.30 Uhr, in der Harmonie im Deutschen Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt:
Gretel Mayer
Kurt Bader
Mannheim, Augartenstraße 46, Zella-Mehlis, 12. September 1942.

Plötzlich und unerwartet wurde mir mein über alles geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Friedrich Helmann jun.
Truppführer der Luftschutzpolizei
genommen.
Mannheim, den 14. September 1942
Lauerenstr. 38
In tiefem Leid: **Emma Helmann; Familie Friedrich Helmann sen.** (K 7, 12) **und Anverwandte.**
Beerdigung: Dienstag, 15. Sept. 42, 2 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute, im Alter von 66 Jahren, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder und Schwager
Konsul **Albert Wagenmann**
Mannheim, den 12. September 1942
Am oberen Luisenpark 15.
In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: **Lotti Wagenmann** geb. Müller; **Dr. med. Ernst Klinckmann und Frau Marianne** geb. Wagenmann; **Rolf Wagenmann** (z. Z. im Felde) **und Frau Luise** geb. Kloth; **Miss Markel** geb. Wagenmann.
Die Einäscherung findet statt am Dienstag, 15. 9. 1942, um 1.30 Uhr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen unseren verehrten Teilhaber und Seniorchef, dem unser Unternehmen in erster Linie seine heutige Bedeutung verdankt. - Sein Leben und sein Wirken wird für uns alle stets ein Vorbild u. Ansporn sein.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Luschka & Wagenmann, K.-G.

14 Tage später folgte unser lieber, guter Vater und Großvater
Josef Heitger
im 73. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, unserer lieben Mutter in die Ewigkeit.
Mhm. (Nuitstr. 14), 12. Sept. 1942.
Familie Josef Heitger jr.; Ferd. Heitger; Gerda Heitger.
Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, 15. Sept. 1942, 14.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung
Allen denen, die meinem lieben Manne, unserem treubesorgten, guten, lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn **Friedrich Filsinger sen.**, das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die so überaus reichen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit uns. herzl. Dank.
Mhm.-Fen. (Hauptstr. 145), 14. 9. 42.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Filsinger Wwe.** geb. Dietrich; **nebst Kindern und allen Angehörigen.**

Danksagung
Allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten sowie für die große Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen **Walter Schott**, Gefr. in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren herzlichen Dank.
Mhm. (Kleinfeldstr. 5), 11. 9. 1942.
Frau Maria Schott geb. Keller (Mutter); **Kurt Schott** (Bruder) **und Frau; Erna und Lieselotte** (Schwestern); **nebst allen Angeh.**

Amtl. Bekanntmachungen

Verkauf von Schokoladeerzeugnissen u. Süßwaren. Die vorhandenen Restbestände an Schokolade-Erzeugnissen und Süßwaren gestatten nochmals die Abgabe von zusammen etwa 100 Gramm Schokolade-Erzeugnissen und Süßwaren für Kinder u. Jugendliche bis zu 18 Jahren. Die Abgabe erfolgt in der Zeit vom 14. bis 20. 9. 1942 gegen Abtrennung des Abschnittes Y 1 der Mannheimer Einkaufsausweise in gelber, grüner und blauer Farbe, soweit die vorhandenen Bestände ausreichen. Auf rote Einkaufsausweise darf keine Ware abgegeben werden. Ein Anspruch auf Lieferung oder auf Lieferung einer bestimmten Ware besteht nicht. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte Y 1 bei Abgabe der Ware abzutrennen, auf Bogen von je 100 Stück aufzukleben und bei unseren Kartenstellen bis 30. Sept. 1942 gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. Städt. Ernährungsamt Mhm.

Bekanntmachung über die Zahlung des Familienunterhalts. Die am 21. dieses Monats fälligen Familienunterhaltszahlungen werden gemäß dem nachsteh. Plan ausgezahlt:

1. A—Fa	am Samstag,	19. 9. 42,
2. Fe—Hol	am Sonntag,	20. 9. 42,
3. Hom—Max	am Montag,	21. 9. 42,
4. May—Schra	am Dienstag,	22. 9. 42,
5. Schre—Z	am Mittwoch,	23. 9. 42.

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt durch die Geldzusteller in den Wohnungen der Unterhaltsberechtigten. Es ist nicht zulässig, daß einzelne Familienunterhaltsberechtigte versuchen, durch persönliche Vorsprache beim Postamt eine bevorzugte bzw. frühere Auszahlung ihres Familienunterhalts zu erreichen. Eine Auszahlung in den Räumen des Postamtes erfolgt ausschließlich in den Fällen, in denen die Geldzusteller die Unterhaltsberechtigten zu Hause nicht angetroffen haben und durch Hinterlassung eines Benachrichtigungszettels die Empfangsberechtigten zur Abholung des Unterhaltsbetrages bei dem Postamt aufgefordert haben. Mhm., 12. Sept. 1942. Der Oberbürgermeister. Abt. für Familienunterhalt.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. jeweils am Mittwoch, dem 16. und 23. Sept. 1942. Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). Städt. Leihamt.

AUTOMARKT

DKW.-Limousine, Stahl-Karosserie 27 000 km, in allerbest. Zustand zu verk. Bausch, Mhm.-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 83, Fernsprecher 471 97.

OFFENE STELLEN

Hilfsarbeiter gesucht. Haumüller, T 4a, 9. St1189

Wir suchen in Dauerstellung gewandte, intellig. Kontoristin für Telefonbedienung u. allgemeine Büroarbeiten. - Persönl. Vorstellung od. schriftliche Bewerbung erbeten Nagel & Co., Matratzenfabrik, Gontardstraße 29.

Bedienung gesucht. Traitteurstr. Nr. 15, „Stadt Metz“.

Tüchtige Kraft für Photo-Labor für Entwicklung, Kopieren oder Vergrößern sofort gesucht. Angebote u. Nr. 25620 an Geschst.

Einige Arbeiterinnen werden noch eingestellt. Holzstraße 11 part.

Putzfrauen gesucht für Reinigen von Büro und Gängen. - Lud. Wetzel, R 5, 1. St1220

STELLEN-GESUCHE

Kaufmann, gew. Korrespondent u. Disponent, im Ein- u. Verk. bew., sucht neuen Wirkungskreis. Ang. u. St 1161 a. Gesch.

Nebenbeschäftigung ab 18 Uhr gesucht. Führersch. 1, 2 u. 3 vorh. Ang. u. St 1167 an die Geschst.

Nettes, frdl., gewandt. Servierfrl. sucht Stelle in nur gut. Kaffee. Gute Garderobe, beste Umgangsformen. Ang. u. P St 1225 Gesch.

Wirtschafterin mit langj. gt. Zeugnissen, sucht Stellung in gut., frauenlos. Haushalt. Angeb. u. St 1163 an die Geschäftsstelle.

VERKÄUFE

H.-Wintermant., wenig getr., 90.-; H.-Uebergangsmantel, gebr. 40.-; H.-Windjacke, neu, alles mittl. Größe 35.-; Vogelkäfig, neu 5.- zu verk.; gesucht, evtl. Tausch: Kindersportwag., Fahrr.-Kinderkorb., elkt. Bügeleis. Anz. Montag 19-21. Meier, Haardtstr. 7.

1 Anzug, gebr., gut erh., f. schlk. Herrn (etwa 1,70 m gr.), 40 M., z. vk. Pfingstbergstr. 30, 4 St. rechts b. Leonhard. Erfr. ab ½1.

Gut erh. Einzelschlafzim., m. Marmorwaschti., Tisch m. 2 Stühl. Preis 350 M., 1 leicht. schwarz. Herr.-Mantel Pr. 30 M., 1 neuer Cutaway-Anz. n. Maß, Pr. 140.-, Gr. 1,70 m, schlank. Anzus. v. 11-3 U. L. Wirsching, O 7, 16, 4.

KAUF-GESUCHE

Neuwertige Küche zu kaufen ges. Qu 7, 15, Hardung, ab 6 U. abds.

Wintermantel für Mädchen, 10 J. zu kaufen gesucht. Angebote unter St 1215 an die Geschst.

Ofen (Saukopf) od. kl. Herd z. k. g. Weckesser, Rheinhäuserstr. 89.

Kleiderschrank, Waschkommode, kl. Ofen u. Bügelofen zu kaufen ges. Ang. u. St 1160 an Gesch.

Höhensonne, möglichst Original Hanau, zu kaufen gesucht. Angebote u. St 1173 an d. Geschst.

Badewanne, Abflußrohre und Abzweige a. F. Schwab, L 15, 13.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 14. Sept. 42, Vorstellg. Nr. 9, KdF.: Kulturgem. Mannheim: **„Schluck und Jau“.** Ein Scherzspiel in 6 Vorgängen von Gerhard Hauptmann. Anf. 18.30 Uhr, Ende etwa 21.15 Uhr.

Geschäfts-Empfehlungen

WilhelmBergdolt, Breitestr., H 1, 5 - ein Name, der auch heute für gute Herren- u. Knabenkleidung bürgt. Auch jetzt bemühen wir uns nach Kräften, Ihnen Auswahl bieten zu können, wie z. Z. in Wintermänteln, Jünglings-Anzügen und Hosen usw. Wir wollen uns unsere Kunden auch im Kriege erhalten.

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. — Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau - Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gr.), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Modellen und Ausführungen aus Bast, sehr dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. Die Preise sind so angesetzt, daß Sie keine Enttäuschung erleben. — Auch Wäschetruhen, die in keinem Haushalt fehlen sollten, finden Sie in unserer Spezialabteilung. In Kinderwagen oder Stubenwagen, unser ureigenstes Gebiet, sind wir seit Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Gerade unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet geben Ihnen die Gewähr einer einwandfreien Bedienung. Hermann Reichardt, F 2 Nr. 2, Ruf 229 72. 85

Verdunkelungsrollos von Böllinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrätig bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum — Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98.

Stoffer, J. Graß Nachfolger, Mannheim, F 2 Nr. 6, Marktplatz, das altbekannte Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Stoffe, bekannt für gute Qualitäten u. schöne Muster. Fachm. Bedien.

Drahtmatratzen, Neuanfertigung, Reparaturen — Neubespannen, Verstärken. Luise Heitmann Ww. vorm. Hch. Heitmann, Drahtmatratzenfabrik, Waldhofstr. 18, Ruf Nr. 520 65. 318

Wanzen - Ungeziefer aller Art 100%ige Vernichtung nur mit staatl. konz. Gasen. Keine Sachschäden, kein übler Geruch — durch Firma Auler, Mannheim, D 7, 11, Fernsprecher 272 33. - **Staatl. konz. Betrieb.** 422

FILM-THEATER

Alhambra. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr Japans Großfilm vom Kampfgeist seiner Flieger: **„Nippons wilde Adler“.** Ein Dokument unsterblichen Soldatentums! - Die Presse urteilt: „Wer diesen Film gesehen hat, wird seine Phantasie nicht mehr lange anzustrengen brauchen, um sich jene heute schon zum Mythos gewordenen Fliegerhelden Nippons vorzustellen. Ein Filmwerk von restloser, fast atembeklemmender Echtheit“. Die neue Wochenschau und Kulturfilm „Schatzkammer Deutschland“. Für Jugendl. zugelassen.

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Ein reizender und amüsanter Unterhaltungsfilm, der ungetrübte Freude u. gute Laune schenkt: Danielle Darrieux in **„Ihr erstes Rendezvous“.** Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Vorher: Neueste Wochenschau! Für Jugendliche nicht erlaubt.

Ufa-Palast. Ab morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr: 3 große Märchenvorstellungen mit dem entzückenden Märchenfilm **„Die Heinzelmännchen“.** - Im Beiprogramm: **„Der Wolf und die sieben Geislein“.** Preise: 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. 1060

Schauburg. - Täglich der große Erfolg! In Erstaufführung! 3.00, 5.15, 7.30. Alida Valli in **„Die Liebeslüge“.** Ein Italcine-Film der Difu mit Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biliotti, Carlo Lombardi u. a. - Die zu Herzen gehende Handlung, die feinsinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergeßlichen Erlebnis. - Die neue Wochenschau und Kulturfilm! Jugend über 14 Jahr. zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - Heute letzter Tag! Die große Erstaufführung in deutsch. Sprache. **„Mordsache Cenci“.** Ein packender Kriminalfilm von mitreißender Spannung und Wucht. In der Hauptrolle: Carola Höhn. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Beg. der Abendvorstellung 7.30.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Ab morgen: Ein Quell der Freude u. des Humors. Anny Ondra, Adolf Wohlbrück, Fritz Odemar, Otto Wernicke in **„Die vertauschte Braut“.** Ein Lustspiel voll mitreißender Fröhlichkeit mit Josef Eichheim, Beppo Brehm. Neueste Wochenschau. - Kulturfilm. - Abend-vorst. Beg.: 7.30 Uhr. - Jugend nicht zugel. - In Wiederaufführ.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute letztmals! 3.50, 6.00, 7.25. Gustav Fröhlich, Rose Stradner in: **„Nacht der Verwandlung“** (Demaskierung). - Ein buntes Bild aus dem Leben. - Neueste Woche! Jugdl. **nicht zugelass.**

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Der große Erfolg! 3.45, 6.00, 7.50. Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a. in: **„Die große Liebe“.** Ein Ufa-Film, der froh, gläubig und glückl. macht! Neueste Woche! Jugendliche zugelassen! (118

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13 Zarah Leander in dem neuen Ufa-Film **„Die große Liebe“** mit Viktor Staal, Grethe Weiser, Paul Hörbiger u. a. - Vorher Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 4.50, 7.30 Uhr. Jug. zugel.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 Uhr der lustige Soldatenfilm: **„Das Gewehr über“.**

UNTERHALTUNG

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr; außerd. Mittwochs, Donnerstags und Sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm! (316

TANZSCHULEN

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8: Kursbeginn: Dienstag, den 15. Sept., Sonntag, den 20. Sept. Einzelunterricht jederzeit!

GASTSTÄTTEN

Gaiberg, Gasth. Germania, Ludwig. **Gaul.** Mit polizeil. Genehmigung vom 15. Sept. bis 15. Oktober 1942 geschlossen.

MIET-GESUCHE

Berufst. ält. ruh. Frau sucht 2 kl. od. 1 gr. leer. Zim. in gt. Hause. Angeb. u. St 1205 an d. Gesch.

Wohnung od. 2 Zim. m. Kochgel. in Seckenheim o. a. Vorort, leer od. möbliert, zu miet. gesucht. Ang. unt. St 1174 an die Gesch.

Berufstät. Dame sucht gut möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralhzg. Ang. u. P St 1168 a. d. Gesch.

Berufst. Ehepaar sucht möbl. Zimmer m. 2 Betten oh. Bedienung. Wäsche wird gest. Wenn mögl. Schwetzingerst. od. Bhf.-Nähe. Angeb. u. St 1171 an die Gesch.

Möbl. Zimmer mit Dampfhzg. von jung. Dame (meistens abwes.) bis spät. 1. 10. zu mieten ges. Ang. unt. St 1209 an die Gesch.

Aeltere Frau sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter St 1180 an die Geschst.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zim. m. 2 Bett. an 2 Kameraden zu verm. F 6, 8, 3. Stock.

2 gut möbl. Zimmer und Nebenraum an gebildet., ruh., älteren Herrn in schöner Oststadtlage zum 15. Oktober zu vermieten. Ang. unt. St 1170 an die Gesch.

ENTFLOGEN

Gelber Wellensittich entflogen, fußbereift. - Gegen Belohnung abzugeben. Modest, Pfalzplatz **Nr. 14.** St1255

75 Jahre
Gg. Karcher
Papier - Schreibwaren
Büro- und Schulbedarf
Oststadt, Tullastraße 10

Gummi-Mayer
Landau - Pfalz
Autoreifen-Erneuerung
Vertretung in Mannheim:
Fritz Hebel, Stamitzstr. 4
Fernsprecher 533 39.

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate
H.O. ALBERT WEBER
MAGDEBURG-W.
Belforter Str. 23

MARCHIVUM